

1 9 3 2

---



---

Bd

27





**ÖSTERREICHISCHES JAHRBUCH**  
**FÜR**  
**E X L I B R I S**  
**UND**  
**G E B R A U C H S G R A P H I K**  
**1932** **BD. 27**



**HERAUSGEBER: ÖSTERREICHISCHE EXLIBRIS-**  
**GESELLSCHAFT IM SELBSTVERLAG • WIEN**

**REDAKTEUR:**

**DR. HANS ANKWICZ-KLEEHOVEN • WIEN**

**BUCHTITEL UND AUSGESTALTUNG:**

**GRAPHISCHE WERKSTÄTTE RUDOLF KOHL • WIEN**

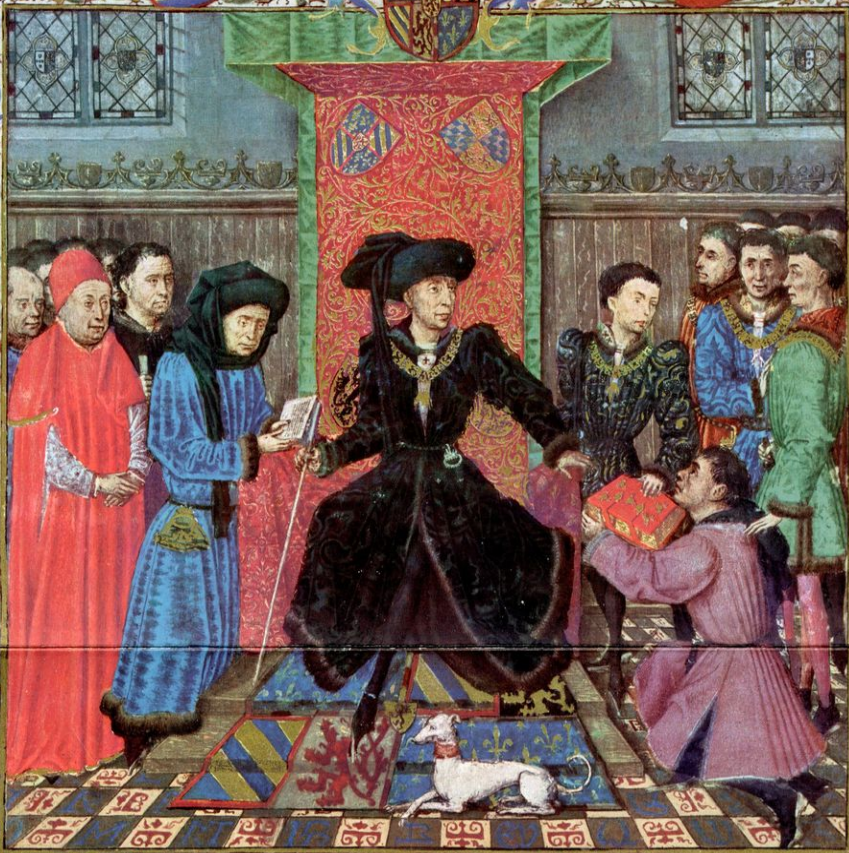
**KUPFERDRUCK: RUDOLF LAUTERBACH • WIEN**

**BUCHDRUCK: HEINRICH GEITNER • WIEN**









**L**sydore bng notable  
docteur nous dit  
et tesmognie en  
ses auctorites que  
du mal deuiltny  
le sage ne doit ouurer sa  
bouche mais louer & honorer  
et mesmemet apres la mort.  
Car il est estript. Laudi post  
mortem qui est a dire. Loue

apres la mort. Et pour ce  
que comme dit le sage ouyr  
dire et recorder les beaults dits  
et les biens fais des prauy  
hommes. est la chose au mode  
qui plus fait toutes bonnes  
gens resjouir. Car les bons en  
deuement meillours et les  
maulvais en amendent et  
moult de biens en deuement



# HANDGEMALTE BUCHEIGNERZEICHEN

## IV

### DAS BILDNIS ALS BUCHEIGNERZEICHEN

Eine der schönsten und ansprechendsten Formen des alten handgemalten Bucheignerzeichens ist das Bildnis.<sup>1</sup> Nicht nur, weil uns in demselben der Bucheigentümer lebendig gegenübertritt, sondern vor allem, weil es durch seine künstlerische Ausführung ein Kunstwerk an sich und gleichzeitig ein Denkmal der historischen Entwicklung des menschlichen Bildnisses ist. Als Eignerzeichen hat es sich nicht allgemein durchgesetzt, ist immer eine Einzelercheinung geblieben und wird es auch bleiben.

Hand in Hand mit der allmählichen Ausgestaltung des Buches vom schmucklosen handgeschriebenen bis zum künstlerisch illuminierten der Renaissancezeit entwickelten sich auch die Besitzzeichen der Eigentümer vom einfachen Eigenvermerk bis zum künstlerisch formvollendeten bildlichen Eignerzeichen. Das Wappen als erster bildlicher Eigenvermerk bot dem Streben nach künstlerischer Ausschmückung des Buches ein weites Betätigungsfeld, das Auftauchen des Verfasserbildnisses war die erste Folge dieser Entwicklung. Es war in seinen Anfängen Symbol und individuell wie das Buch selbst. Neben ihm taucht dann, in der mannigfachsten Weise im Buchschmuck angebracht, das Bildnis des Buchbestellers als Bucheigentümer auf, bald in bildlichen Darstellungen, bald im Zier- und Randornamente, im wesentlichen ganz nach Art der Einflechtung der Wappen.

Neben der einfachen Bilddarstellung begegnet uns noch in den Anfängen des kunstvoll minierten Renaissancebuches eine pompösere Art des Bildniseignerzeichens in Form des Widmungs- oder Dedikationsbildes. Dieses versinnbildlicht in prunkvoller Aufmachung die Widmung und Überreichung des Buches durch den Verfasser, Schreiber oder Buchmaler an einen bestimmten Gönner, Freund etc.

Das Widmungsbild<sup>2</sup> kommt im mittelalterlichen Buche verhältnismäßig häufig vor; es leitet den Text ein, ist oft ein Glanzstück mittelalterlicher Buchmalerei und weist in der Form der Ausführung nicht selten auf den Ort und die Zeit der Entstehung des Buches hin. Seiner Auswirkung nach ist es ebenso Bildniseignerzeichen, wie das vom Bucheigentümer selbst angebrachte. Die erste beigegebene Farbtafel gibt das prächtige Widmungsbild im Romane des Jean Wauquelin von den Taten des Gérard de Roussillon, einer französischen Pergamenthandschrift des XV. Jahrhunderts, wieder und stellt die feierliche Überreichung des Werkes durch den Verfasser an den Herzog Philipp den Guten von Burgund (1419 bis 1467) dar (cod. 2549 der Wiener Nat.-Bibl.).

Zu den bisherigen Eignerzeichen, dem Wappen, dem Emblem und der Devise war somit noch das Bildnis hinzugetreten, das zu einem der hübschesten und gleichzeitig interessantesten und wertvollsten Eigenvermerke wird.

Der Werdegang des Bildnis-Bucheignerzeichens konnte wegen des hier zur Verfügung stehenden beschränkten Raumes nur in den knappsten Zügen angedeutet werden und soll nun zunächst an dem Beispiele einer Bildniseignerfolge in Büchern unseres ehemaligen Herrscherhauses, der Habsburger, verfolgt und im Anschlusse daran eine Übersicht über die hauptsächlichsten Bildniseignerzeichen in den anderen handgeschriebenen Büchern der Wiener Nationalbibliothek gegeben werden.

Wahrscheinlich die ältesten habsburgischen Bildniseignerzeichen, die



aber noch keine Porträtähnlichkeit aufweisen, sind die Bildnisse der Königin Elisabeth oder Richsa und ihres zweiten Gemahls, des Herzogs Rudolf III. von Österreich († 1307) in einem Graduale, das auf Befehl der Königin hergestellt wurde. Auf Blatt 2b der Handschrift (cod. 1774) ist in einer in der Initiale A angebrachten kleinen Miniatur der betende König und unterhalb im Schnörkel des A die auf einem Fußschemel knieende Königin dargestellt. Der König ist durch einen Hermelinmantel, die Königin durch die Krone gekennzeichnet, die Bildnisse deuten auf die Inhaberin des Buches, die Königin, als Buchbestellerin hin (Taf. II, 1). Auch im Bildniseignerzeichen des Herzogs Albrecht III. († 1395) in einer Duranti-Handschrift (cod. 2765) haben wir noch kein Porträt vor uns, hingegen gleicht die Art der Anbringung in ihrer äußeren Form ganz der Einfügung des Wappeneignerzeichens im Zierornamente des Buchtextes. Hier wie dort ist das Eignerzeichen in der Mitte der unteren Zierleiste angebracht, hier die geharnischte Reiterfigur des Herzogs mit Schild in österreichischen Farben in einem kreisförmigen Ornamente (Taf. II, 2). Der durch das ganze Buch laufende reiche Wappenschmuck weist auf den Herzog und dessen zweite Gemahlin Beatrix, Tochter Friedrichs IV. von Hohenzollern, Burgrafen von Nürnberg, hin.<sup>3</sup>

Das erste porträtähnliche Habsburgische Bildniseignerzeichen, das ich bisher feststellen konnte, ist das des Erzherzogs Ernst des Eisernen († 1424) in einer Pergamenthandschrift mit Predigten des heiligen Augustin in deutschen Versen (cod. N. S. 89). Der bärtige Herzog kniet in Verehrung vor der Madonna.<sup>4</sup> Um den Hals hängen drei verblaßte Wappenschilde, der mittlere mit den österreichischen Farben ist noch deutlich erkennbar (Taf. II, 3).

Wohl nicht im strengen Sinne eines Bildniseignerzeichens aufzufassen sind die Bildnisse im sogenannten Stifterbilde des cod. 2722, einem Gebetbuche Herzog Albrechts V.<sup>5</sup>

Das älteste Habsburgische Bildnis-Blatteignerzeichen ist das im Gebetbuche Herzog Albrechts VI., des Bruders Kaiser Friedrichs III., geschrieben während der Jahre 1455 bis 1463 (cod. 1846). Dem Gebetbuche vorangestellt, auf eigenem Vorschlagblatt, ist das ganzseitige Bildnis des bärtigen Herzogs mit der Krone. In den Händen hält er einen Rosenkranz.<sup>6</sup> Damit sind wir in die Blütezeit der habsburgischen Bildniseignerzeichen gelangt, als deren interessanteste die im lateinischen Gebetbuche der Gemahlin Kaiser Friedrichs III. Eleonora von Portugal im cod. 1942 zu bezeichnen sind. Blatt 9b zeigt in einem geteilten Goldrahmen, der oben Gott und zwei Heilige bringt, im unteren Teile an einem Gebetpulte die Kaiserin Eleonora mit der Krone und vor ihr, in Purpur-Brokat gekleidet, ihren Sohn, den Erzherzog Maximilian, den nachmaligen Kaiser Maximilian I. Unter der Königin das portugiesische Wappen, unter dem Knaben Max der österreichische Bindenschild. Diese Darstellung ist in ähnlicher Ausführung auf Blatt 26b, 31b, 33b, 51b und 57b wiederholt. Das Eignerzeichen zieht sich durch das ganze Gebetbuch, ein Fall eines regelmäßig wiederkehrenden Bildniseignerzeichens, wie ich ihn anderwärts nicht belegen kann. Dem jugendlichen Maximilian und seiner Gattin Maria von Burgund begegnen wir auch in einem weit kunstvoller ausgeführten Gebetbuche, im cod. 1857, einem Meisterwerke flämischer Buchkunst. Das Bild führt uns in das Innere einer gotischen Kirche, in der das jugendliche Herrscherpaar die Madonna verehrt. Der Maler dieser prächtigen Miniatur ist in der Kunstgeschichte als „Meister der Maria von Burgund“ bekannt.<sup>7</sup> Weit hinter diesem Kunstwerk steht ein anderes Bildniseignerzeichen Kaiser Maximilians I. in einem in lateinischer





1



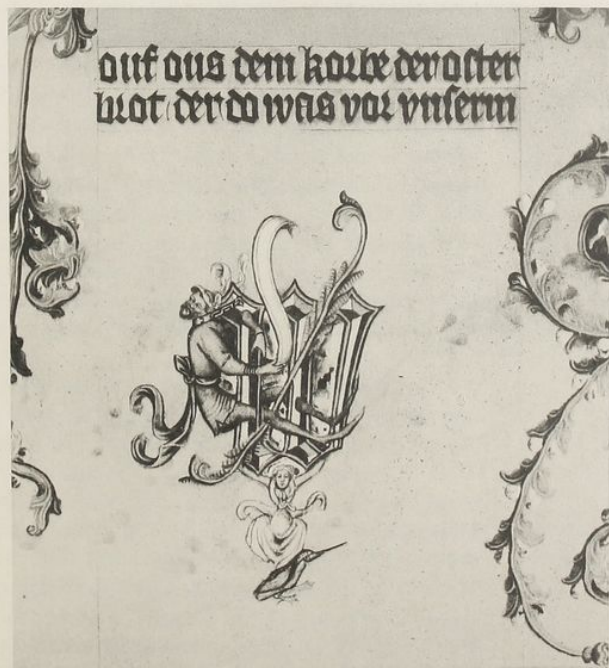
2



3



4



5





und flämischer Sprache abgefaßten Gebetbüchlein, im cod. 1907 (wahrscheinlich zwischen 1486 und 1488 gemalt), das Maximilian als römischen König auf einem Kissen von rot-goldenem Brokat im Harnisch und Hermelinmantel knieend vor dem heiligen Sebastian darstellt. Hinter dem König hängt auf einem Baume der königliche Wappenschild mit dem einköpfigen rechts gewendeten Reichsadler, der als Herzschild den von Österreich und Burgund gespaltenen Schild trägt.<sup>8</sup> Der Vollständigkeit halber sei noch auf ein weiteres Bildniseignerzeichen des jugendlichen Maximilian in einem Gebetbuche (cod. 2368) verwiesen, das wahrscheinlich ein Geschenk des Stephan Heyner, Bürgers von Wien und Tertiars des Dominikaner-Ordens, für den Prinzen gewesen ist.

Auch von Kaiser Karl V. ist uns in einem seiner Gebetbücher, im cod. 1859 (geschrieben zwischen 1517 und 1519),<sup>9</sup> ein Bildnis-Blatteignerzeichen überliefert, das ob seiner eigenartigen charakteristischen Zusammensetzung von Porträt mit einem darunter stehenden persönlichen Gebete interessant ist. In einem rechteckigen Bild- und Textrahmen, der geteilt ist, befindet sich in der oberen Hälfte das Bildniseignerzeichen Karls V., der im Kaiserornate mit Krone und goldenem Vließ auf einem grün überzogenen Gebetstuhl kniet, dessen Vorderseite sein Wappen trägt; in der unteren Hälfte steht ein Gebet des Kaisers an seinen Schutzengel: „Oratio ad proprium angelum. Obsecro te angele mei custos, cui ego ad providendum et custodiendum commissus sum a deo : ut custodias me indesinenter : et protegas : visites et defendas me ab omni periculo et in cursu dyaboli vigilantem“ (Taf. II, 4).

Eigenartig in seiner Zusammensetzung ist ein Bildnis-Blatteignerzeichen im Gebetbuche Ferdinands I. und seiner Gemahlin Anna von Ungarn (cod. 2755), das ich bereits in einem früheren Aufsatz über Embleme (Jahrbuch 1930) eingehend besprochen habe. In einem zweiten Gebetbuche Ferdinands I. (cod. 1875) finden wir sein Porträt mit seinem Namenszuge. Das Gebetbuch ist in schwarzem Samt gebunden und trägt auf der Vorderseite des vorderen Einbanddeckels das gestickte königliche Wappen Habsburg-Österreich. Auf zwei Pergament-Vorschlagblättern folgt auf der Reverso des dritten Blattes (fol. 1 b) in einem rechteckigen Rahmen, der mit allerlei Blumen- und Tierornamenten geziert ist, das Bildnis des betenden Königs. Der Baldachin trägt oben die Legende: „Ferd. Dei Gra. Rom. Rex etc.“ Später ging das Gebetbuch in den Besitz Kaiser Maximilians II. über, dessen eigenhändiger Vermerk auf dem zweiten Vorschlagblatte oben steht: „Donatus est liber iste Maximiliano II. Electo Imperatori 17. Aprillis A. D. 65.“ Streng genommen nicht als Eignerzeichen anzusprechen sind die beiden Bildnisse des Herzogs Ferdinand II. von Tirol (1564 bis 1595) und seiner Gemahlin Philippine Welser in einem Gebetbuche (cod. 1860), das für deren Sohn, den jungen Kardinal Andreas, der damals erst 17 Jahre zählte, bestimmt war.

Der einheitlichen Folge Habsburgischer Bildniseignerzeichen schließt sich die Reihe der vielen übrigen Bildniseignerzeichen im alten handgeschriebenen Buchbestande der Nationalbibliothek an. Zunächst sei noch auf die in Gebetbüchern befindlichen kurz verwiesen.

Künstlerisch hervorragend sind die Eignerbildnisse im Gebetbuche Jakobs IV., Königs von Schottland, und seiner Gemahlin Margarethe Tudor, Schwester Heinrichs VIII. von England (cod. 1897). Wir sehen den von seinem Schutzengel begleiteten König knieend im Gebete vor dem in Halbfigur auf dem Altare befindlichen segnenden Christus. Die ganze Vorderseite des Altars trägt das schottische Wappen und die Devise des Königs. Der Königin begegnen wir auf Blatt 243 b



(vgl. Jahrbuch 1930). Ebenso finden wir in einem burgundischen Gebetbuche den Eigentümer, Herzog Karl von Burgund (cod. 1800), im Bildnisse. Das aus wenigen Pergamentblättern bestehende kleine Andachtsbuch ist in einen mit Leder überzogenen Holzeinband gebunden, der die Form eines Tabernakels hat.

Dem Beispiele der prunkvollen Ausstattung von Andachts- und Gebetbüchern mit Wappen und Eignerbild folgten auch Angehörige des reichen Hochadels. Zwei derartige Stücke seien hier kurz hervorgehoben: Das Gebetbuch des Wilhelm von Roover und das des Oliver de Coëtivy und seiner Gemahlin Marie de Valois, natürlichen Tochter König Karls VII. von Frankreich und der Agnes Sorel. In beiden Gebetbüchern ist das Bildnis im Anschlusse an eine Marien-Darstellung eingemalt. In ersterem (cod. 311-155) findet sich auf fol. 25 b am linken Rande neben dem Bilde Mariae Verkündigung ein knieender Ritter im Goldharnisch mit silbernem Mantel und den drei roten Mauerankern der Grafen von Montfort.<sup>10</sup> Die Haltung des Mannes und die Art und Weise der Darstellung lassen in ihm den Bucheigentümer erkennen. Die Anordnung der zahlreichen an verschiedenen Stellen des Buches erscheinenden Wappen weist auf Wilhelm von Roover, alias Montfort, Ritter, Herr zu Warenbourg.<sup>11</sup> Ganz analog ist der Bildniseigenvermerk des betenden Ritters im Coëtivyschen Gebetbuche (cod. 1929) angebracht, das gleichfalls mit prachtvollen Wappen und heraldischen Bildern geschmückt ist.

Das immerhin häufige Vorkommen von Bildnissen als Eignerzeichen in den aufs reichste minierten mittelalterlichen Andachtsbüchern läßt darauf schließen, daß es zur förmlichen Mode geworden war, prunkvollen heraldischen Eigenvermerken auch das eigene Bildnis beizusetzen.

Anschließend daran will ich kurz auf die künstlerisch ganz einzig hervorragenden Bildniseignerzeichen in der Wenzelsbibel aufmerksam machen. Diese besteht aus sechs prächtig minierten Bänden (cod. 2759 bis 2764) und wurde für Kaiser Wenzel IV. von Böhmen (1378 bis 1419) hergestellt. In dem farbenprächtigen Buchschmucke und feinen Rankenornament rings um den Buchtext begegnet sinn- und kunstvoll mit diesem verschlungen des öfteren die Gestalt des Königs. Besonders interessant ist die mehrfach wiederkehrende Darstellung des bärtigen Königs in der Initiale W. Sie deutet in ihrer künstlerischen Aufmachung auf die einstige Gefangenschaft des Herrschers (Taf. II, 5). Wie die Bildnisse weist auch der durch alle Bände laufende reiche heraldische Schmuck auf den königlichen Eigentümer. Ein ganz einziges Beispiel von cumulierten Eigenvermerken in ein und demselben Buche! Ikonographisch und historisch gleich wertvoll sind auch die neben Wappen und Emblemen in einzelnen Corvina-Handschriften als Eigenverweise vorhandenen Bildnisse des Königs Matthias Corvinus von Ungarn (1458 bis 1490) und seiner Gemahlin Beatrix von Aragon-Neapel. In 20 von 150 bekannten Corvina-Handschriften<sup>12</sup> finden sich Bildniseignerzeichen, unter denen die Bildnisse in der bekannten Philostratus-Handschrift (cod. 25) künstlerisch und historisch am wertvollsten sind. Der Einband und der reiche heraldische Schmuck lassen den Kodex beim ersten Anblicke als Corvina-Handschrift erkennen. Zweimal erscheint das Bildnis des Königs, einmal das seiner Gemahlin, der Königin. Zum ersten Male sehen wir ihn in einer goldenen Medaille am rechten Rande des ersten Titelblattes, zum zweiten Male in der Initiale des zweiten Titelblattes, die in einer künstlerisch formvollendeten Darstellung den triumphalen Einzug des Königs Matthias Corvinus in die eroberte Stadt Wien (1485) zum Ausdruck bringt.

Bildniseignerzeichen auf selbständigen Blättern (Bildnis-Blatteignerzei-





FERDINANDO ARAGONO  
REGI ITALICO PACIS ET  
MILICIAE DVCTORI SEM-  
PER INVICTO AETERNO  
MV SARVM SILETORI VN-  
ICO IVSTITIAE CVLTORI  
PRINCIPIT OPTVMO  
CYNICVS ESCRIPSIT





chen) kommen, wie obige Ausführungen zeigten, in Andachts- und Gebetbüchern verhältnismäßig selten vor, hingegen vielfach in anderen Schriften. Entsprechend dem vereinzelt auf der Innenseite der Bucheinbanddeckel eingemalten Eignerwappen begegnen uns ähnliche eingemalte Bildniseignerzeichen, wie beispielsweise die ganze Porträtfigur des bekannten Tiroler Minnesängers Oswald von Wolkenstein in seiner Liederhandschrift (cod. 2777). Der Sänger ist stehend dargestellt und hält in der erhobenen Rechten ein Notenblatt. Zu seinen Füßen rechts und links je ein Wappen, rechts das alte Wolkensteinsche, links das alte Villanderssche Wappen.<sup>13</sup> Leider ist das Bild bereits stark verblaßt.

Ein Unikum in der ganzen Art der Ausführung und Tingierung des Blattes ist das Bildnis-Blatteignerzeichen in der Handschrift cod. 4. Auf violettgefärbtem Pergament<sup>14</sup> steht in einem Rahmen, in Gold gezeichnet, auf einem mächtigen Sockel das Reiterbild Kaiser Ferdinands I. von Neapel (1458 bis 1494). Es trägt folgende Inschrift: „Ferdinando Aragoniae Regi Italico Pacis Et Militiae Dvctori Semper Invicto Aeterno Mvsarvm Splendori Vnico, Ivstitiae Cvltori Principi optimo“ (Taf. III). Unschonbar dagegen ist ein Klein-Miniaturenbildnis Papst Julius II. (1503 bis 1513), das einem Bande römischer Geschichte des Titus Livius (cod. 37) vorangestellt ist. Das in einem Kreis-Medaillon mit der Legende Jvlivs II. Ligvr. Saon. Pont. Max. auf schwarzem Grunde eingemalte Brustbild des Papstes ist aber ikonographisch und künstlerisch hervorragend und zeigt ganz charakteristische Züge.

Ein Glanzstück der Bildniskunst, jedoch im strengen Sinne kein Bucheignerzeichen, ist ein Bildnis der Herzogin Margarethe von Österreich, das einem im Jahre 1533 von Cornelius Schryver verfaßten Lobgedichte beigegeben ist, das die Taten und den Tod der Herzogin verherrlicht.

Zum Abschlusse meiner Ausführungen über das handgemalte Bildniseignerzeichen sei noch ein Blatt-Bildniseignerzeichen im Stammbuche des Hans Adam von Lenghaim (Linckhem) zu Hindenfeldt Stirus (cod. 14.609) angeführt.

DR. KARL AUSSERER

<sup>1</sup> Zu meinen Ausführungen vgl. auch jeweils die Kataloge der k. k. Hof-, bezw. Nationalbibliothek: 1. Katalog der Miniaturenausstellung, Wien 1901. 2. Ausstellung von Habsburger Cimelien, Wien 1908. 3. Das gemalte Kleinporträt, Wien 1931 (Selbstverlag der Gesellschaft der Bilder- und Miniaturenfreunde).

<sup>2</sup> Vgl. Karl Schottenloher: Buchwidmungsbilder in Handschriften und Frühdrucken. Zeitschrift für Bücherfreunde N. F. XII. 1920, Seite 157 und 173 ff.

<sup>3</sup> Vgl. W. Suida, Österreichs Malerei in der Zeit Erzherzog Ernst des Eisernen und König Albrechts II. Wien 1926, S. 25. — <sup>4</sup> Ebenda, S. 9. — <sup>5</sup> Ebenda, S. 30.

<sup>6</sup> Eine Abbildung dieses Bildnisses findet sich im Katalog der Ausstellung „Das gemalte Kleinporträt“ auf Tafel XIX.

<sup>7</sup> F. Winkler: Flämische Buchmalerei des XV. und XVI. Jahrhunderts. Leipzig 1925, S. 103 und Tafel S 110.

<sup>8</sup> Winkler, S. 123. — <sup>9</sup> Vgl. Dornhöffer, Seelengärtlein. 1911, S. 70.

<sup>10</sup> Es handelt sich um die Burggrafen von Montfort, deren Stammsitz bei Utrecht lag.

<sup>11</sup> Friedrich Freiherr von Heß, Das Officium Beatae Mariae Virginis in der k. k. Familien-Fideikommiß-Bibliothek. Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen, XII. Band (1891), S. 279 ff.

<sup>12</sup> Vgl. Johann Csonosi: Bildnisse des Königs Mathias Corvinus und der Königin Beatrix in den Corvin-Codexen. Ungarische Revue, X. Jahrgang, Wien 1890, S. 177 und 571 ff.

<sup>13</sup> Vgl. Arthur Graf von Wolkenstein-Rodenegg: Oswald von Wolkenstein. Schlernschriften, 17. Heft 1930, wo auch die einschlägige Literatur angeführt ist. Tafel 22 bringt eine stark retuschierte einfarbige Wiedergabe des Bildniseignerzeichens in der Wiener Handschrift. Das Innsbrucker Exemplar enthält ein Brustbild Oswalds.

<sup>14</sup> Auf dunkelgrünem und violettfarbenem Pergamente ist ein der Königin Beatrix, Tochter Kaiser Ferdinands II. von Neapel und Gemahlin des Königs Matthias von Ungarn, von Diomedes Caraffa, Hofbeamten des Königs Ferdinand II. von Neapel, gewidmetes Buch mit Instruktionen für ihr zukünftiges Verhalten, geschrieben. Vgl. Csonosi, S. 185.



# DER GRAPHIKER FRIEDRICH TEUBEL

Im alten Österreich gab es nicht im gleichen Maße wie heute ein „Selbstbestimmungsrecht der Jugend“ hinsichtlich der Wahl des künftigen Berufes, auch sorgten noch die Lehrpläne nicht dafür, diese Frage möglichst lange hinauszuschieben. In der Regel waren es die Eltern, die ihren Kindern oft schon von früher Jugend an eine bestimmte Lebensbahn vorzeichneten. In bäuerlichen Kreisen wollte es der fromme Wunsch vieler Mütter, daß ein Sohn oder eine Tochter den geistlichen Stand wähle, in adeligen und bürgerlichen Familien hingegen



erheischte nicht selten die Tradition den Eintritt eines oder mehrerer Söhne ins Heer oder in den Staatsdienst. So manche trugen ihr Leben lang den bunten Rock, denen der Sinn insgeheim nach der Dichtkunst oder Malerei stand, und nur wenigen gelang es, noch rechtzeitig vom Mars zu den Musen überzugehen. Wir erinnern da nur an die Schriftsteller Ferdinand von Saar, Baron Torresani, Franz Karl Ginzkey, Rudolf Hans Bartsch und Roda Roda sowie an die Maler und Graphiker Theodor von Hörmann, Felician Freiherr von Myrbach, Hugo von Bouvard und Ludwig Hefthamer, die einst alle aktive Offiziere gewesen

waren. Auch der Künstler, dem diese Zeilen gelten, FRIEDRICH TEUBEL, gehörte durch mehr als ein Jahrzehnt unserer Armee an. Am 23. Februar 1884 zu Stuhlweißenburg geboren, kam er im 6. Lebensjahre nach Wien und besuchte hier die Realschule am Henriettenplatz. „Obwohl ich eine ganz ausgesprochene Neigung zu zeichnerischer Betätigung zeigte“, berichtet er in einer autobiographischen Skizze, „und mich die Akademie am Schillerplatz sehr lockte, widmete ich mich als braver Sohn einer alten Offiziersfamilie dem militärischen Beruf und ging in die Technische Militärakademie in der Stiftsgasse. Jede sich bietende Zeit und Gelegenheit sah mich am Zeichenbrett oder Modelliertisch — leider ohne jede höhere Schulung! Als ich nach Absolvierung des Höheren Artilleriekurses in die schöne Stadt Graz kam, glich meine dortige Behausung mehr einem Atelier als einer Offizierswohnung. Doch machte dem der Krieg ein jähes Ende.“ Nach dem Umsturz trat Teubel, der zuletzt als Hauptmann im Artilleriestab gedient hatte, mit dem Titel eines Majors ausgezeichnet aus dem Heeresverbande aus und versuchte sich zunächst in einem kommerziellen Beruf. Seine künstlerischen Studien setzte er jetzt mit erhöhtem Eifer fort und arbeitete sich autodidaktisch namentlich in die Technik der Radierung und des Landschaftsaquarells ein. Mit einer Auswahl dieser Blätter begab er sich nun eines Tages zu Professor Alfred Coßmann in die Graphische Lehr- und Versuchsanstalt und erlebte die Genugtuung, von ihm als außerordentlicher Schüler aufgenommen zu werden. Vom Oktober 1925 bis Juli 1927 genoß er den unvergleichlichen Unterricht Meister Coßmanns und seines Assistenten Leo Frank und vervollkommnete sich vor allem in der Stichelkunst, die ihm heute weit mehr ans Herz gewachsen ist, als die Radierung. Auch die intensive Beschäftigung mit Kleingraphik und insbesondere mit dem Exlibris geht auf die Coßmann-Schule zurück. Aus dem ersten Studienjahr an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt stammen einige Bücherzeichen, die als Radierung begonnen, nachher mit dem Stichel



vollendet wurden. Es sind fleißige, aber begreiflicherweise noch wenig persönliche Arbeiten, in denen das Naturalistische oft allzusehr hervortritt. In dem einen Falle zum Beispiel soll eine einsame Bank am Waldesrand „Stimmung“ erzeugen, in einem anderen Falle blicken wir in ein aufgeschlagenes Buch, auf dessen linker Seite ein paar Verse stehen, während rechts eine Altwiener Vedute erscheint. Aber in dem schönen Stich für Wilhelm Swoboda,<sup>1</sup> der eine aus dem Meere aufragende Bücherinsel mit einem Luftschloß als Bekrönung zeigt, nicht minder auch in dem wehmütig ergreifenden Eignerblatt mit dem von Dornen umsponnenen Schwert erweist sich Teubel bereits als ein echter Coßmann-Schüler, der das sinnvolle Symbol dem „Bild“ vorzieht. Und auch ein anderes wichtiges Erbgut aller Coßmann-Schüler: größte Sauberkeit und Präzision in der technischen Durchführung und die Freude an kunstvoller Komposition hat Teubel in reichem Maße mitbekommen. Dank der gründlichen handwerklichen Vorbildung bereitet ihm die Wiedergabe des Stofflichen keinerlei Schwierigkeiten, und so sehen wir sowohl in dem von uns reproduzierten Blatte für Dr. Karl Stosius das Kristall, wie auch in dem Exlibris der Gesellschaft der Freunde der Nationalbibliothek, dessen Abdruck wir dem liebenswürdigen Entgegenkommen des Herrn Generaldirektors Prof. Dr. Josef Bick verdanken, den berühmten vergoldeten Silbereinband Kaiser Friedrichs III. (Kodex 1182 der Nationalbibliothek) wahrhaft virtuos nachgebildet. Eine der reizendsten Schöpfungen Teubels ist das Exlibris Dr. E. W. Tippow mit dem an eine Bücherwand angelehnten weiblichen Akt, ganz reife Arbeiten sind auch das Blumen und Bücher vereinigende Eignerzeichen für Paula Schindler und die gedankenreiche jüngste Komposition für den Frankfurter Sammler Emil W. Netter. Für die Gebrauchsexlibris Ing. Hugo Balzar und Paula Schindler bediente sich Teubel des Holzstichs, während er die als Briefköpfe gedachten, mit auslaufenden feinen Linien verzierten Namenszüge Dr. Karl Stosius, Paula Schindler, Otto Schindler, Dr. Theodor Alexander, Christl Gruber und Ing. F. Teubel in Stahl stach. Von weiteren Gebrauchsgraphiken erwähnen wir eine radierte Übersiedlungsanzeige für Dr. Karl Stosius, eine Telephonanzeige der Kupferdruckerei Lauterbach (Stich), eine Geburtsanzeige Erwin und Edith Riedl (Stich), ein Gedenkblatt für ein verstorbene Mädchen (Grete Ritter, Stichradierung),<sup>2</sup> die Umrahmung und Schrift des Gedenkblattes zum 60. Geburtstag der Frau Paula Wolfbauer (Stich) sowie das Gedenkblatt zur goldenen Hochzeit der Eltern des Hofrats Bernkop (Stichradierung). Auch eine Anzahl gestochener persönlicher Besuchskarten sowie ein im Auftrag des Unterrichtsministeriums in Holz geschnittenes Festspielsdiplom samt Umschlag gehören in diese Kategorie.

Bereits in das Gebiet der freien Graphik fallen die anlässlich einer Siebzigjahr-Geburtstagfeier radierten zwölf Ansichten eines Schlosses und seiner Umgebung, die vier Ra-

dierungen eines Schloßchens im Mühlviertel und eine mit außerordentlicher Liebe und Sorgfalt durchgeführte Naturstudie „Alte Mühle bei Krampen“. In diesem wundervollen Stich beweist Teubel, daß er auch über das Feld der Kleingraphik hinaus seinen Mann stellt, wie er denn auch als Maler bereits zahlreiche Proben eines starken Talentes geliefert hat.

Seit fünf Jahren als Lehrer für den Handfertigkeitsunterricht an der Bundeserziehungsanstalt in Breitensee und in einem Kurs für Mittel-





schullehrer tätig, erübrigt Teubel während des größten Teiles des Jahres gerade nur soviel Zeit für die Kunst, daß er seinen graphischen Verpflichtungen nachkommen kann. Aber im Sommer geht es hinaus



in die freie Natur und das sonst nur auf Schwarz-Weiß-Arbeit eingestellte Auge versucht dann auch der Farbe etwas näher zu kommen. So schafft er zwischen Bleistift- und Kreidestudien alljährlich auch zahlreiche Aquarelle, die

gleich seinen stil- und charaktervollen Graphiken stets ihre Schätzer finden. Das folgende Verzeichnis der Teubelschen Bücherzeichen umfaßt mit seinen 23 Nummern nicht das gesamte Exlibris-Oeuvre unseres Künstlers. Er hat tatsächlich schon 25 Blätter geschaffen, aber da es sich bei den zwei letzten Stichen um eine Weihnachtsüberraschung handelt, müssen wir über deren künftige Eigner vorläufig noch Schweigen bewahren.

## CHRONOLOGISCHES VERZEICHNIS DER EX LIBRIS FRIEDRICH TEUBELS

- 1925/1926 G. R. v. KLARWILL — Tor und Tulpen — Radierung.  
 PROF. DR. OTTO v. FRISCH — Sanduhr, daraus hervorstachsend dürre Zweige, deren oberste Blätter tragen — Radierung.  
 LINA v. JUNCK — Landschaft mit Bank am Waldesrand — Radierung.  
 ING. F. TEUBEL — Schwert mit Dornenkranz und Buch — Kupferstich.  
 HERMINE REICHEL-BERNKOP — Rose zwischen den persischen Apothekern Dominian und Kassian — Kupferstich.  
 WILHELM SWOBODA — Bücherinsel mit Luftschloß — Kupferstich.  
 BETTY SCHINDLER — Aufgeschlagenes Buch, auf der linken Seite: „Ihr bringt mit euch die Bilder froher Tage, Und manche liebe Schatten steigen auf“; rechts: Die „Mehlgrube“ am Neuen Markt. — Radierung mit Stich kombiniert.  
 DR. P. ODELGA — Hubertus-Hirsch mit Eichenlaub — Radierung mit Stich kombiniert.
- 1927 ING. HUGO v. BALZAR — Artillerist aus der Zeit Friedrichs d. Gr., mit Spruch — Kupferstich.  
 DR. KARL STOSIUS — Kristall mit ornamentaler Umrahmung — Kupferstich.  
 GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER NATIONALBIBLIOTHEK IN WIEN — Silbereinband des Kod. 1182 der Nationalbibliothek — Kupferstich.
- 1928 MARG. BERNKOP, GEB. v. HOCHSTETTER — Wappen — Kupferstich.  
 GERTA LOUISE von EINEM — Globus auf Büchern, Wappen — Kupferstich.  
 ARTHUR KUFFLER — Buch mit Weltkugel — Kupferstich.
- 1929 PAULA SCHINDLER — Buch mit Rosen und Schmetterling — Kupferstich.  
 DR. ERNST GOLD — Noten: „Freude, schöner Götterfunke“ — Kupferstich.  
 STEPHEN CAPLIN, U. S. A. — Weltkugel in Wolken, Licht — Kupferstich.
- 1930 DR. EGON WALTER TIPPOW — Weiblicher Akt sitzt an einen Bücherhaufen angelehnt — Kupferstich.  
 DR. ARNOLD BAUMGARTEN — Lebensbaum mit Gebäude — Kupferstich.
- 1931 SCHUTZENGELOPOTHEKE (M. Marco Birnholz) — Schutzengel mit alchemistischem Gerät — Kupferstich.
- 1932 PAULA SCHINDLER — Schrift — Holzstich.  
 ING. HUGO v. BALZAR — Schrift — Holzstich.  
 E(mil) W. N(etter) — Eisvogel mit schlafendem Äolus — Kupferstich.

<sup>1</sup> Reproduziert in Dr. Alois Rogenhofers Aufsatz „Cofmann und seine Schule“ im Österreichischen Jahrbuch für Exlibris und Gebrauchsgraphik 1926, nach Seite 16.

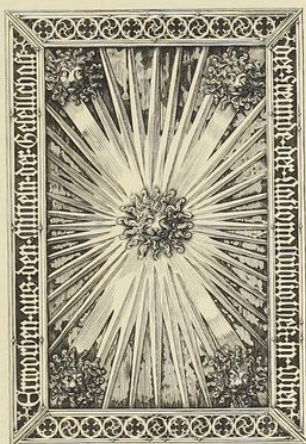
<sup>2</sup> Abgebildet in Dr. R. K. Donins Aufsatz „Familiengraphik“, ebenda, Jahrgang 1930, nach Seite 32.















# NEUERE GEBRAUCHSGRAPHIKEN VON OTTO FEIL UND ROSE REINHOLD

In den letzten Jahrbüchern unserer Gesellschaft versuchte ich österreichische Gebrauchsgraphik, nach inhaltlichen Gesichtspunkten zusammengefaßt, zu behandeln. Mag dies den Vorzug größerer Abwechslung in der bunten Reihe zahlreicher Künstler unter dem einigenden Bande desselben Stoffgebietes besitzen, so hat es doch den Nachteil, daß die Wertung der Persönlichkeit der einzelnen Künstler naturgemäß zu kurz kommt. Es seien deshalb in diesem Jahrbuche Gebrauchsgraphiken von nur zwei Wiener Graphikern gezeigt, in deren Schaffen neben der Exlibriskunst auch die Gelegenheitsgraphik einen bedeutenden Raum einnimmt.

Obwohl es sich sowohl bei Otto Feil als auch bei Rose Reinhold um durchaus selbständige und ausgeprägte Künstlerpersönlichkeiten handelt, scheint es doch nicht unangebracht, ausgewählte Blätter von beiden in eine Reihe zu stellen. Eint doch beide neben großem technischen Können eine starke Ausdruckskraft, die sie am liebsten im Holz- und Linolschnitt betätigen. Eine tief im Echten und Volkhaften verwurzelte Phantasie gewürzt mit einem herzhaften, nie verletzenden Humor hat beide Künstler speziell auf das vielfältige und weitverzweigte Gebiet der Gebrauchsgraphik gewiesen, das sie mit besonderer Vorliebe, wenn auch nicht ausschließlich, pflegen.

Wie groß nun die Gemeinsamkeiten sein mögen, die es möglich machen, beide Künstler in einem Aufsatz wenigstens in Kürze ohne gewaltige Gegensätze zu würdigen, so groß sind aber auch die Besonderheiten ihres Schaffens und ihrer künstlerischen Eigenart. Der alphabetischen Reihe entsprechend beginnen wir mit OTTO FEIL, der den Lesern unseres Jahrbuches ja kein Unbekannter ist und von dem wir in den letzten Jahren wiederholt Beispiele seiner graphischen Kunst gebracht haben. In diesem Jahrbuch bringt auch Dr. Ankiewicz zwei seiner Exlibris, auf welche wir verweisen, weil sie die besondere Note von Feils Exlibris-schöpfungen dartun.

In einer vor vier Jahren erschienenen kurzen Selbstbiographie teilte Feil mit, daß er zwar ein gebürtiger Wiener, aber der Sproß einer alten schwäbischen Familie sei, die noch heute im Schwarzwald sesshaft ist. Daraus scheint sich auch Feils tief im süddeutschen Volke verankerte, von schwäbischem Humor getränkte Art mühelos zu erklären. Früh entwickelt sich bei ihm das Talent zum Zeichnen und künstlerischen Sehen, das ihn vielleicht dazu getrieben haben mag, sich nach Absolvierung der Mittelschule kunst-





geschichtlichen Studien zu widmen. Doch gar bald scheint ihm, dem geborenen Künstler, das Schaffen von Kunst wichtiger zu sein als ihr bloß intellektuelles Erkennen. Und es ist interessant zu erfahren, daß er sich zuerst der Malerei zuwandte. Hier waren Bilder der Heimat, aus der Wachau, aus dem steirischen Ennstal, aus dem alten Wien sowie Studien des Wiener Volkslebens Feils erste Schöpfungen, die seine Volksverbundenheit dokumentieren. Vielleicht mag nun ein bei diesen Gemälden stark betontes Sehen der linearen Begrenzungen und ein ausgesprochener Zug zum Stilisieren der Grund gewesen sein, warum es ihn zur Graphik drängte. Bei der Betrachtung der prächtigen Aquarelle ergeht es mir aber trotzdem wie bei den farbenfrohen Bildern des so früh verstorbenen Wilhelm Sauer. Man bedauert, daß neben dem graphischen Werk nicht auch die Aquarelle dieser Künstler ebenso bekannt und gewürdigt sind.

Bei Feils ersten graphischen Arbeiten war es namentlich der Farbholzschnitt, der ihm, dem Maler, am meisten zusagte. Sein künstlerisches Streben nach weiterer Vereinfachung drängte ihn später, im einfarbigen Holzschnitt und noch häufiger Linolschnitt alles Notwendige in der Gegenüberstellung von Schwarz und Weiß zu sagen, wobei er auch in dieser absichtlich auf das einfachste Ausdrucksmittel beschränkten Kunst in abgestuften Tönen, man möchte fast sagen, farbig wirkt. Man sehe sich nur den



und läßt uns immer wieder die ornamentale Verwertung und architektonische Einpassung seiner Schrift in das Bild bewundern.

Hauptsächlich durch den kräftigen Schriftcharakter wirkt auch der Glückwunsch, den Feil zur Geburt eines Jungen dem reichsdeutschen Graphiker Richard Rother widmete, dessen reiches Oeuvre durch einen schönen Vortrag, den Dr. Ankiewicz im verflossenen Winter unse-





**zuheben.**

Hr. Hofmann  
H. Hofmann  
Bismarckstr.  
zu ihm  
zu kommen.

Hr. Hofmann Nr. 386 r. 12

Unser Friedhof hat einen  
 Bruder bekommen  
 Ernst Seidengart  
 Dr. Josef Maissauer  
 und Frau Anna  
 geb. Klein  
 12.6.1931



sollte. Mit dieser Mappe verwandt ist eine Holzschnittfolge mit Ansichten von 14 Beethovenhäusern aus Wien und Umgebung sowie eine besonders hübsche Serie von einem Dutzend kolorierter Lithographien, die Feil unter dem Titel „Wiener Weinland“ herausgab. Den schmucken Winzerhäusern und der harten Arbeit der Wiener Weinbauern hat Feil hier fern von aller Heurigenromantik originell aufgefaßte Bilder gewidmet und damit einem verschwindenden Stück Alt-Wiens ein künstlerisches Denkmal gesetzt.

Wenden wir uns nun der Kunst ROSE REINHOLDS zu. Mit den Holzschnitten, die dieses Jahrbuch von ihr bringt, macht die österreichische Exlibris-Gesellschaft eine Unterlassungssünde gut. Denn die weitverbreiteten graphischen Schöpfungen dieser gleich Feil in Wien lebenden Künstlerin hätten wohl schon lange eine Würdigung in unserer Vereinspublikation verdient.

Auch die Familie Rose Reinholds stammt aus Deutschland, aber aus Preußisch-Schlesien. Aus diesen Quellen mag ihre starke Vorliebe für das schlichte Volkstümliche und ihre Gläubigkeit fließen, während der Genius Wiens ihr eine nie versiegende Phantasie mit stets neuen Einfällen verlieh. Der technische Beruf ihres Vaters mag ihrer Zeichenkunst zugute gekommen sein, während ihr Verständnis für die besonderen Erfordernisse des Holzschnittes vielleicht irgendwie mit dem Berufe ihres Großvaters, der Kunstschnitler war, zusammenhängt.

Ähnlich wie Feil begann auch Rose Reinhold mit dem Landschaftlichen. In der Schule Professor Alfred Cofmanns, dem so viele österreichische Graphiker ihre Ausbildung verdanken, fand die Künstlerin Grundlegendes für Zeichnung und Radierung. Trotz ihrer Gewandtheit im Kupferstiche wandte sie sich immer mehr dem Holzschnitte zu, der ihrer graphischen Veranlagung mehr zu entsprechen schien, und mit dem sie am eindringlichsten alles, was sie künstlerisch bewegt, aus-

sprechen kann.

In weitesten Kreisen ist die Künstlerin durch die in vielen Tausenden Exemplaren verbreiteten, von Nikolaus Hovorka herausgegebenen „kleinen historischen Monographien“ bekannt, deren künstlerische Ausstattung in den Händen Rose Reinholds liegt. Nicht nur die zahlreichen Illustrationen künden hier ihre reife Holzschnitt-Kunst, auch die reizenden Initialen und Vignetten und vor allen die stets originellen Einbände sind ihr Werk.

Aus diesen Monographien bringen

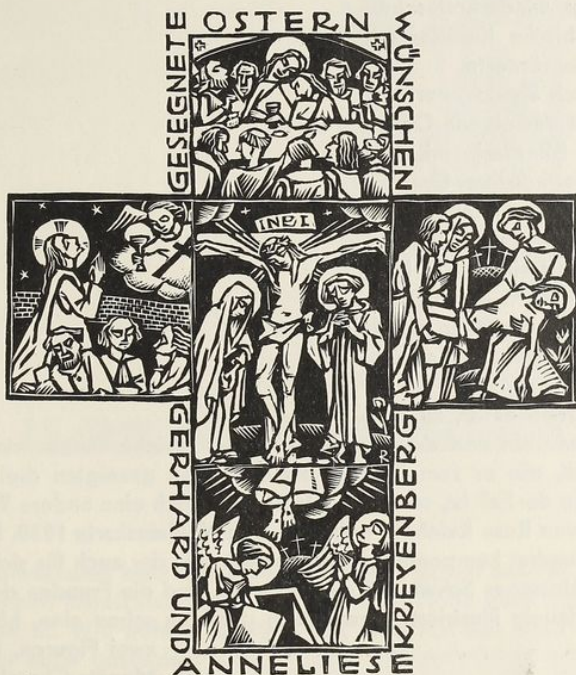
## Deutsche Rechtsaltertümer





wir den Einbandholzschnitt zu der Abhandlung von Anton Mailly „Deutsche Rechtsaltertümer in Sage und Brauchtum“, deren Text die Künstlerin mit weiteren 26 Holzschnitten geschmückt hat. Ihre kräftige, an alte deutsche Holzschnitte erinnernde Art wird dabei dem Stoffe in jeder Weise gerecht. Allzu Grausiges weiß sie durch guten Humor zu mildern und damit unserem verfeinerten, modernen Empfinden näher zu bringen.

Häufiger behandeln diese historischen Monographien die Heimat in Landschaft und Kunst, so die Bände: die Nibelungenstraße, Klosterneuburg, Dürnstein, Maria-Laach. Da offenbart die Künstlerin ihr bedeutendes Talent, die Landschaft im Holzschnitt zu beseelen und das künstlerisch Bedeutende in der Darstellung heimischer Kunstdenkmäler hervorzuheben.

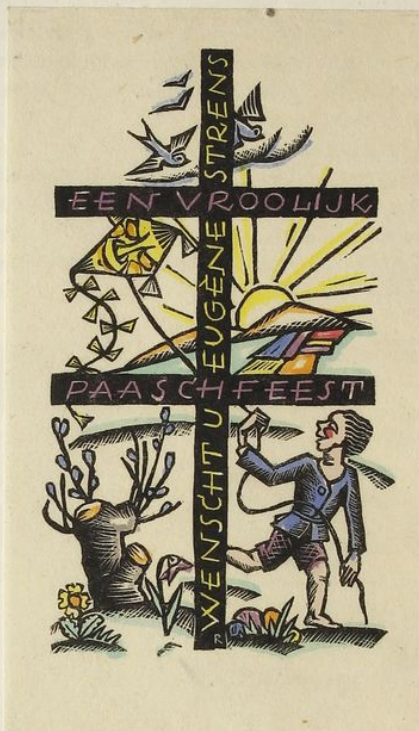


Ein weiteres Gebiet, das in den genannten Monographien keine unbedeutende Rolle spielt, sind Heiligengeschichten und Legenden. Die ersten dieser Büchlein, die das Leben des heiligen Severin und Leopold zum Inhalte haben, besitzen nur wenig und nicht allzu kräftige Holzschnitte, dagegen zarte Zeichnungen und Radierungen der Künstlerin und zeigen so den Beginn ihrer Kunst, indes die neueren Erscheinungen, unter ihnen St. Altmann, St. Norbert und St. Johann von Nepomuk, bereits jene dem Material des Holzes adäquate Art des derbkräftigen, sicheren Schnittes aufweisen, welche die heutige Entwicklungsstufe Rose Reinholds kennzeichnen. Inhaltlich scheinen diese Heiligendarstellungen, von denen auch eine schmucke Mappe erschien, der Künstlerin besonders zu liegen. Eine tief religiöse, allen Äußerlichkeiten abholde Einstellung spricht aus den innig empfundenen Gestalten dieser im guten Sinne volkstümlichen Glaubenshelden.

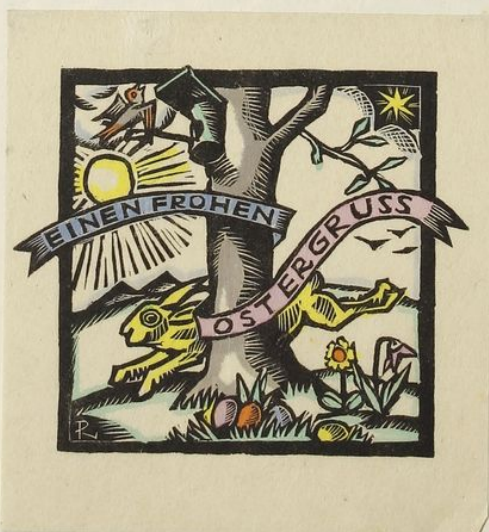
Einen Hauch dieses gläubigen Geistes verspüren wir auch in der prächtigen Osterkarte Kreyenberg. Schon die äußere Anordnung der Szenen in Kreuzesform verrät die Absicht der Künstlerin, dieser Wunschgraphik den biblischen Gehalt des Osterfestes zugrunde zu



legen. In diese Kreuzesform werden fünf Passionsdarstellungen von äußerster Einfachheit und Ausdruckskraft eingebaut, die mit zu dem Besten gehören, was Rose Reinhold geschnitten hat. Daß die Künstlerin aber auch das Osterfest als Ausdruck der neu erstehenden Natur und der wachsenden Lebensfreude zu gestalten versteht, beweist der Osterwunsch für Eugène Strens, einen holländischen Graphiksammler und Freund von Gebrauchsgraphik, der wiederholt schon österreichische Künstler mit Aufträgen förderte. Thematisch ähnlich, nur einfacher ist der eigene Ostergruß der Künstlerin, mit dem sie die Freunde ihrer Graphik zum heurigen Osterfeste erfreute. Wie Feil illuminiert auch Frau Reinhold in letzterer Zeit gern ihre Blätter, deren Wirkung dann durch lustige Buntheit noch gesteigert wird.



So anregend es ist, zu verfolgen, wie ein und derselbe Künstler das gleiche Thema wiederholt behandelt, wie es zum Beispiel bei den eben gezeigten drei Ostergraphiken der Fall ist, so sei als letztes Blatt doch eine andere Wunschgraphik von Rose Reinhold gebracht, ihre Neujahrskarte 1930. Um den in ein Quadrat komponierten Neujahrswunsch, der auch für sich schon als geschlossenes Schwarz-Weißblatt wirkt, sind die Freuden der zwölf Monate launig illustriert. Gewöhnlich genügen schon eine, höchstens

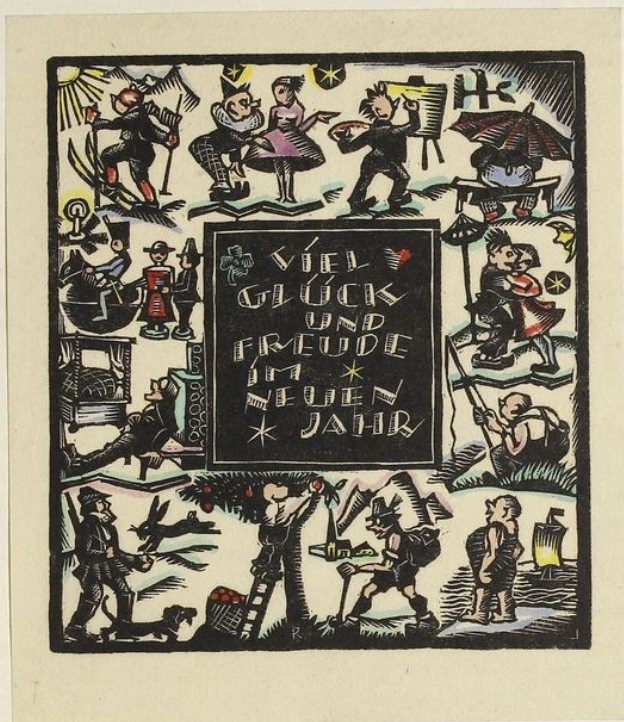


zwei Figuren, um den Monats-Charakter eindeutig festzulegen. So wie Horaz in der ersten, an seinen Gönner Mäcenat gerichteten Ode die Ziele menschlichen Strebens in knappen Versen schildert, so scheinen hier die Freuden, die der Mensch von den einzelnen Monaten des Jahres sich erhofft, durch graphische Mittel mit äußerster Prägnanz zum Ausdruck gebracht.

Neben zahlreichen anderen Gebrauchsgraphiken, von denen der vorjährige Weihnachtswunsch der Künstlerin sowie der des Verfassers dieses Aufsatzes, ferner der diesjährige Oster-



wunsch und das humorvolle Wunschblatt mit den heiligen drei Königen besonders genannt seien, hat Rose Reinhold natürlich auch ebenso wie Feil eine große Anzahl von Exlibris in Holz geschnitten. Zwei derselben bringt wieder der Sammelaufsatz des Redakteurs unseres Jahrbuches. An dieser Stelle wurde lediglich versucht, einige Gebrauchsgraphiken aus letzter Zeit in Bild und Schrift wiederzugeben.



Zusammenfassend kann von beiden Künstlern gesagt werden, daß ihre künstlerische Entwicklung trotz der erreichten Höhe noch nicht abgeschlossen ist. Wer frühere Arbeiten von Otto Feil und Rose Reinhold mit dem eben gezeigten gegenwärtigen Querschnitt ihrer künstlerischen Entwicklung vergleicht, stellt mit Freude die aufsteigende Linie fest, die weitere köstliche Gaben graphischer Kunst von beiden Künstlern für die Zukunft erwarten läßt.

DR. RICHARD K. DONIN

# NEUE BUCHERZEICHEN UND BUCHMARKEN HEIMISCHER KUNSTLER

Wenn man die Entwicklung der österreichischen Kunst etwa seit 1900 in Form einer Tabelle graphisch veranschaulichen wollte, so würden sich für die einzelnen Kunstgebiete sehr verschieden verlaufende Entwicklungskurven ergeben. Am besten würde dabei die Architektur ab-



schneiden, die einen fast ununterbrochenen Aufstieg verzeichnet und bei uns wie in allen übrigen Ländern die Führung übernommen hat. In ihrem Gefolge hat sich auch die Skulptur langsam, aber stetig weiterentwickelt und ein respektables Niveau erreicht. Die Malerei erklimmte ihre bedeutendsten Leistungshöhen zu Lebzeiten Klimts, Schieles, Egger-Lienz', Faistauers und als Kokoschka hier wirkte, und

hat diese Höhepunkte seitdem nicht mehr überschritten. Ganz steil wuchs zu Beginn des Jahrhunderts die Linie des Kunstgewerbes empor und behauptete sich dank Josef Hoffmann und Dagobert Peche auch nach

dem Kriege noch in ihrer achtunggebietenden Position, bis vor einigen Jahren ein merkbarer Abstieg begann, dessen beklagenswertestes Symptom die kürzlich erfolgte Liquidation der „Wiener Werkstätte“ bildet. In der Graphik muß man zwischen der „freien Graphik“ und der „angewandten Graphik“ unterscheiden, wozu letzterer die Exlibriskunst, die Gelegenheitsgraphik, das Plakat und die Reklame beizuzählen sind. In der „freien Graphik“ konnte die Radierung wohl den Arbeiten des verewigten Ferdinand Schmutzer bis nun nichts Gleichwertiges entgegenstellen, der Holzschnitt aber hat namentlich durch Switbert Lobisser, Erwin

Lang, Rudolf Junk, Hans und Leo Frank einen ganz besonderen Aufschwung genommen. Die „angewandte Graphik“ steht Einfluß jener Künstler, die ben haben, wodurch eine wahr wurde, die aber nie zu geführt hat. — Im Ganzen mehr dieser Kunstzweig das chen Aufwärtsbewegung, an Coßmann-u. Larisch-, Löffler-neuestem auch mancherlei desländern teilnehmen, unter Graphiker Kislinger, Lehrer Stelle zu nennen sind. Man

wegs in Verlegenheit, wenn man von Zeit zu Zeit einen Überblick über

das jüngste Schaffen unserer heimischen Exlibriskünstler geben soll. Man hat höchstens Mühe, aus dem überreichen Material eine den beschränkten Raumverhältnissen dieses Jahrbuchs entsprechende Auswahl zu treffen, und kann voll Genugtung feststellen, daß die Qualität des Gebotenen ständig besser wird und immer wieder neue Talente auftauchen, die es verdienen, der Öffentlichkeit vor-







gestellt zu werden. — In der nachfolgenden Übersicht soll zunächst von jenen Künstlern die Rede sein, die vorzugsweise das Gebiet der einfachen Buchmarke kultivieren. Man findet sie vor allem im Kreise des Altmeisters Rudolf v. Larisch und der von ihm begründeten „Pflegestätte für Schrift- und Buchgestaltung“. Die treueste Hüterin der Larischen Lehre ist seine nunmehrige Gattin und langjährige Assistentin an der Kunstgewerbeschule, Frau Professor **HERTHA LARISCH-RAMSAUER**, aus deren

vielseitigem Oeuvre wir sowohl in unserer Jahressgabe 1922/23 wie auch im Jahrbuch 1929 auf Seite 29 mehrere Proben gebracht haben. Diesmal reproduzieren wir von ihr ein mit einem kleinen Wappen verziertes, sehr vornehm wirkendes Eignerzeichen der Contessa Maria dei Medici (Wien), das in eine Stahlplatte geätzt beim Abdruck als Prägung, also plastisch erscheint (Seite 16). Gleichfalls Larisch-Schüler ist der Privatdozent an der Wiener Technik Dr.-Ing. **OTTO HURM**. Der jetzt vierunddreißigjährige Künstler hat sich an der Technischen Hochschule zum Architekten ausgebildet, daneben aber auch den Schriftkurs Prof. Larischs besucht und sich das Vertrauen seines Lehrers in so hohem Grade erworben, daß er ihn zur Mitarbeit an seiner Unterrichtstätigkeit an der Akademie heranzog und ihm schließlich Pädagogischen Institut der Stadt Graphischen Lehr- und Vertrag. Im Jahre 1929 habilitierte für Ornamentik und Raumkunst sichtigung der künstlerischen großen Zahl von Publikationen, der Österreichischen Staatsdruckerei 1928 erschienene Buch „Schrift-



form und Schreibwerkzeug“ auch wertvolle historische Einblicke in das Werden der abendländischen Schrift gewährte, sehr viel zur Verbreitung der Larisch'schen Ideen beigetragen. Seine eigenen schriftkünstlerischen Arbeiten führte Dr. Hurm seit 1922 in zahlreichen in- und ausländischen Ausstellungen, so unter anderen in Essen, Leipzig, Köln, Leyden, Lyon, New York und Tokio vor und fand mit seinen kultivierten, Schrift, Bild und Farbe vereinigenden „persönlichen Büchern“, Einzelblättern, Diplomen und Exlibris stets verdienten Beifall. Die hier erstmalig gebotenen Beispiele Hurm'scher Kunst, die Exlibris Madelon de Latour, Jan Cuyt, Otto Hurm und Albert Vogl (Seite 16 und 17) verleugnen zwar nicht ihre Herkunft aus der Larisch-Schule, zeigen



aber doch in der stärkeren Verwendung bildhafter Embleme die Tendenz zu einer freieren, selbständigen Auffassung. Ein neues Blatt von Frau **FINI SKARICA-EHRENDORFER**, der Schöpferin unserer Mitgliedskarte (Jahrbuch 1931, Seite 22), fügt den Namensinitialen des Gartenarchitekten Ernst Berger (Seite 17) sinngemäß und in durchaus organischer Weise ein Pflanzenornament hinzu. Auch Frau Skarica ging aus der



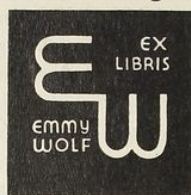
aber doch in der stärkeren Verwendung bildhafter Embleme die Tendenz zu einer freieren, selbständigen Auffassung. Ein neues Blatt von Frau **FINI SKARICA-EHRENDORFER**, der Schöpferin unserer Mitgliedskarte (Jahrbuch 1931, Seite 22), fügt den Namensinitialen des Gartenarchitekten Ernst Berger (Seite 17) sinngemäß und in durchaus organischer Weise ein Pflanzenornament hinzu. Auch Frau Skarica ging aus der





Schule Prof. Larischs hervor und ist unseren Lesern bereits aus der Veröffentlichung ihrer stilvollen Arbeiten im Jahrb. 1924/25, S. 25, 1927/28, S. 24, und 1929, S. 29, aufs beste bekannt. Dagegen hatten wir noch keine Gelegenheit, an dieser Stelle von Ingenieur ROBERT HAAS zu sprechen, der in der von ihm ins Leben gerufenen

Officina Vindobonensis neben allen möglichen Arten von Gebrauchsglyphen auch fleißig der Buchmarken obliegt. Er hat des Larisch-Kurses auf den der Handpresse schon eine haberdrukken hergestellt, Holzschnitten geschmückt



Schaffung von Exlibris und sich nach der Absolvierung Buchdruck verlegt und auf stattliche Reihe von Liebhabern manche auch mit sind. Ein ausgezeichnete er in seinen höchst ein-

fach gehaltenen Buchmarken auf jedes bildhafte Zierat und beschränkt sich lediglich auf die Wirkung der geschickt in den Raum gesetzten Schriftform. Sein auch als Eignerzeichen verwendetes, auf den Buchstaben O und V aufgebautes Signet der Officina Vindobonensis (S. 17) setzt in das Oval des O noch das dem Wiener Stadtwappen zugehörige Kreuz; das an ein Steinmetzzeichen gemahnende Exlibris des Prof. Dr. Clemens Holzmeister soll mit dem die Buchstaben C H durchquerenden Kreuz auf die kirchenbauliche Tätigkeit des bekannten Architekten hindeuten. Ganz schlicht in der Form sind die Buchmarken für Trude Fleischmann (T F) und Betty Herrgesell (b h, S. 18), in den Exlibris Emmy Wolf und Franz und Fritz Groß (F G) werden die Anfangsbuchstaben des Namens in ornamentalem Sinn wiederholt.



Über OTTO FEIL, dessen prächtige Linolschnitte sich heute im In- und Auslande verdienter Beliebtheit erfreuen, brauchen wir hier keine näheren Daten beizubringen, da ihm Hofrat Dr. Donin in diesem Bande



bereits eine ausführliche Würdigung zuteilwerden ließ. Doch möchten wir es uns nicht versagen, in unsere Auslese von Neuerscheinungen zwei seiner letzten Schöpfungen mit aufzunehmen: ein Eigenblatt (Annie und Otto Feil) mit einem auf die Blumenfreundlichkeit des Ehepaares anspielenden Kakteentopf und ein Exlibris des Buchbinders Hannes Joos mit allerlei Hinweisen auf den Beruf des Besitzers (Seite 18).

Standen die bisher genannten Künstler sämtlich der Larisch-Klasse der Kunstgewerbeschule nahe, so gelangen wir mit den vier folgenden Namen in die Einflußsphäre der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt. Bei Alfred Coßmann genoß Hubert Woyty-Wimmer seine Ausbildung zum Stecher und Radierer, bei Coßmanns Assistenten und Nachfolger Leo Frank erlernten Karl Haselböck und Rose Reinhold die Technik des Holzschnittes, Franz H. (von) Blittersdorff ist vor allem Schüler der Professoren V. Gorgon und E. Puchinger gewesen. WOYTY-WIMMERS Vorliebe für expressionistisch-kubistische Ausdrucksformen im Exlibris kennen wir schon aus früheren Ver-











**EXLIBRIS**



**KARDINAL  
DR. F. G. PIFFL  
FÜRSTERZBISCHOF**

FRZU. BLUTERDOLFF





öffentlichungen unserer Gesellschaft (Jahrb. 1926, Taf. IV nach S. 16, 1929, S. 23 u. 30, 1930, S. 29, und 1931, S. 18); auch in dem Exlibris für den holländischen Sammler Eugène Strens, einen warmherzigen Förderer österreichischer Graphiker, bleibt er diesem Stil treu. Die originell komponierte Radierung symbolisiert nach den eigenen Worten des Künstlers „Das Suchen nach der Schönheit im Exlibris“, ein Beginnen, das nicht erfolglos geblieben ist, denn das Blatt besitzt zweifellos bedeutende ästhetische Werte. Ein für Dr. Richard Kurt Donin entworfenes Signet (Seite 19) trägt unter Verzicht auf alles Mystische



reinen Monogrammcharakter.

KARL HASELBÖCK, dem wir zum erstenmal im Jahrbuch 1929 (Seite 28) begegneten, ist seitdem wesentlich großzügiger und reicher geworden. Im Exlibris Karl Pocker umrahmt die Schrift sehr wirksam das Mittelbild, auf dem das über schäumende Wogenkämme gesteuerte Schiff die Initialen des Eigners als Mast und Segel mit sich führt. Die kunstvoll gegliederte Buchmarke für Ing. Rudolf Liebl verrät in ihrer Emblematik die Zugehörigkeit des Inhabers zum Verkehrsdienst (Seite 19).

Die Graphikerin und Illustratorin ROSE

REINHOLD ist uns dank Dr. Donins aufschlußreichem Artikel nunmehr keine Fremde. Ihre in bestem Sinne volkstümliche Art ist völlig aus dem Geiste des Holzschnittes geboren und zeitigt auch im Exlibris köstliche Blüten. Aus der Zahl ihrer Bücherzeichen heben wir ihr eigenes sowie diejenigen für Fritz Novak, Dr. M. Schloemer, Fanny und Toni Hofer, Franz Lehrer und Magister Marco Birnholz hervor und ergänzen das von Dr. Donin beigebrachte Illustrationsmaterial durch ein handkoloriertes Exlibris für die Tänzerin Loli Holz, deren jugendliche Grazie durch das munter springende Hirschlein verkörpert werden soll, sowie durch das Exlibris Helene von Divéky, das mit seinem bäuerlichen Ziehharmonikaspieler nicht weniger naiven Humor atmet (Seite 20).

FRANZ H. (Reichsfreiherr von) BLITTERSDORFF wurde im Jahre 1907 zu Linz geboren und hat von seinen Vorfahren väterlicherseits das Interesse an genealogischen und heraldischen Studien, von seinen Ahnen mütterlicherseits die Liebe zur Kunst geerbt. 1926 bis 1927 frequentierte er den Aktkurs



Prof. P. Ikraths in Linz und ging dann nach Wien, wo er an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt die Kurse für Lithographie und Plakatkunst absolvierte und bei Prof. Leo Frank das Radieren und Holzschneiden erlernte. Trotz seiner Jugend geht Blittersdorff künstlerisch bereits seinen eigenen Weg. Auf dem Gebiete des Exlibris bevorzugt er das Wappenexlibris und hat außer solchen für sich selbst,







für den Grafen Clam-Martinic, den Grafen Pachta-Rayhofen, den Dom-pfarrer Andlinger und Erwin v. Seidl auch ein in Heliogravüre ausgeführtes Blatt für den unlängst verstorbenen Kardinal und Fürsterzbischof Dr. Friedr. Gustav Piffl gezeichnet (Tafel II), das im Wappenschild rechts vom Kreuz in rotem Feld das Wappen von Wien, links in rotem Feld den Silberpfahl des Propstes von Klosterneuburg, darunter in blauem Feld die drei Goldkronen der Geburtsstadt des Kardinals Landskron in Böhmen

aufweist. Der verewigte Kirchenfürst hatte wohl noch den Entwurf dieses Bücherzeichens gutheißen können, den Druck aber nicht mehr erlebt.

Oberösterreicher gleich Blittersdorf ist auch GEORG REITER in Steyr, dessen Name in dieser Zeitschrift noch nicht erwähnt wurde, der sich aber mit den ungemein gelungenen Exlibris für Annemarie Poschenrieder und Magister Marco Birnholz (Seite 20 und 21) sicherlich rasch auch unter unseren Mitgliedern Freunde erwerben wird. Man könnte ihn nach der Art, wie er die Dinge anpackt, vielleicht am ehesten mit den eingangs zitierten Linzer Künstlern auf eine Stufe stellen, doch besitzt er eine durchaus eigene Note, die sich im Einzelnen weder an Kislinger, noch an Lehrer oder Hofer anlehnt. Gemeinsam mit diesen ist ihm nur das erfreulich Unakademische seiner Formsprache und die unverbrauchte Kraft, die aus seiner energischen Linienführung spricht, und uns auch seine hier nicht wiedergegebenen Exlibris für Maria Peyrer-Angermann, Josef Zeis, Ingenieur Adolf Markgraf und



Hermann Seidl besonders ansprechend erscheinen läßt.

Schon außerhalb der Grenzen des heutigen Österreich, aber seiner Kultur noch eng verbunden, schafft EDITH ROMANI-LUTZ in Termeno, Provinz Trento. Ihre Spezialität ist das lithographierte Exlibris und sie hat in dieser verhältnismäßig seltenen Technik im Laufe der letzten Jahre eine stattliche Zahl von Eigenerzeichen, darunter auch eines für den Komponisten Dr. Rich. Strauß angefertigt. Es war leider aus äußeren Gründen nicht möglich, irgendeine dieser Lithos direkt vom Stein abzudrucken, weshalb wir uns damit bescheiden mußten, für das Debüt der Südtiroler Künstlerin ein in Holz geschnittenes Wappen-exlibris für Bernhard Baron Cles (Seite 21) zu wählen, in dem das











für die Steinzeichnung und damit für Edith Romani-Lutz so charakteristische malerische Element allerdings nicht in Frage kommen konnte. Zum Schlusse sei noch auf zwei Wiener Künstler aufmerksam gemacht, die sich nur gelegentlich neben ihrer eigentlichen Kunst, der Malerei, mit dem Exlibris beschäftigen, dennoch aber auch in diesem Zweige Vortreffliches leisten: KARL ALEXANDER WILKE, der sich seinerzeit als Mitarbeiter der „Muskete“ und als Ausstattungsvorstand des Burgtheaters einen Namen gemacht hat und jetzt beim Österreichischen Bundesverlag tätig ist, und Prof. WILHELM DACHAUER, der eine Malerklasse an der Akademie leitet. Von K. A. Wilke bringen wir ein hübsches Eigenblatt (Seite 19), von Dachauer aber ein prachtvolles Exlibris für den ehemaligen Direktor der Österreichischen Staatsdruckerei Hofrat August Gründig, das Prof. FERDINAND SCHIRNBÖCK meisterlich gestochen hat (Tafel III). Der Dachauersche Entwurf beweist gleich dem seiner beiden anderen Bücherzeichen — für Dr. Franz Berger und Dr. Hermann Achleitner — so hervorragende



Bernhard Baron Cles

graphische Qualitäten, daß wir wohl erwarten können, Prof. Dachauer werde seine Tätigkeit als Exlibriskünstler nicht bloß auf die drei genannten Blätter beschränken. Wir dürfen dies umso eher erhoffen, als Prof. Dachauer sich bereits mehrfach mit großem Erfolge auf dem Gebiete der Buchkunst betätigt hat; wir erinnern nur an seine Illustrationen zu „Meier Helmprecht“, „Der Wiener Meerfahrt“, „Gullivers Reisen“ und zu den

Gedichten Alfred Petzolds, aber auch an sein humorvolles Kartenspiel und die durch mehrere Jahre im Umlauf gewesene Serie österreichischer Briefmarken, die dem dekorativen Talente Dachauers das schönste Zeugnis ausstellte.

DR. HANS ANKWICZ-KLEEHOVEN

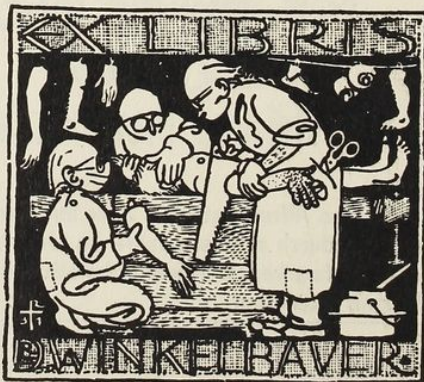


# AUS RICHARD TESCHNERS EXLIBRIS - WERKSTATT

Unter den vielen wunderbaren und wundersamen Dingen, die aus Prof. Richard TESCHNERS Gersthofer Atelier, der Stätte seiner berühmten Puppenspiele, hervorgehen, stehen seine zahlreichen originellen Exlibris nicht an letzter Stelle. Bilden sie doch einen wichtigen Bestandteil seiner Graphik und enthalten deren charakteristische Vorzüge, Reichtum an Phantasie und vollendete technische Ausführung, sozusagen „in nuce“, auf engstem Raum zusammengedrängt. Wir kennen von Teschner bisher etwa ein halbes Hundert Bücherzeichen, die teils in der von ihm erfundenen wirkungsvollen „Handtonätzung“, teils als Holzschnitte oder Federzeichnung hergestellt sind, und finden eine ganze Reihe von ihnen auch in den Publikationen unserer Gesellschaft (Jahrbuch 1912, Seite 33 ff.; 1918, S. 33 ff.; 1924/25, S. 19; 1929, S. 31) gewürdigt. In jüngster Zeit haben zwei Aufträge, die dem Künstler sowohl hinsichtlich der Wahl der Motive wie auch in der Formgestaltung verständnisvollerweise vollkommen freie Hand ließen, neuerlich zur Entstehung einer größeren Anzahl von Exlibris-Entwürfen geführt, über die wir hier deshalb eingehender berichten wollen, weil sich uns damit Gelegenheit bietet, einen Blick in die Werkstatt eines namhaften Exlibris-Künstlers zu tun und seinem Schaffensprozeß fast Schritt für Schritt zu folgen.



Der erste der beiden Aufträge, der noch ins Jahr 1931 fiel, ging von dem Wiener Dozenten Dr. med. Adolf WINKELBAUER aus, dessen Name bereits die Elemente zu einem „redenden“ Exlibris in sich schließt. Teschner nützte diese Chance in doppeltem Sinne, indem er zunächst die Begriffe „Winkel“ und „Bauer“ in einem großen repräsentativen Blatt verwertete, das in einem aus zwei Winkelmaßen gebildeten Rhombus einen breitspurig dastehenden Bauersmann zeigt, der sich mit beiden Händen auf eine Schaufel stützt. Dann aber wurde auch die Bedeutung des „Bauer“ als Schachfigur berücksichtigt und in mehreren Varianten eine kleine Buchmarke gezeichnet, die außer dem „Dr.“ bloß einen rechteckigen Winkel und die einfache Schnitzform des Schachspiel-Bauern aufweist. Es ist gleichsam ein Bilderrätsel, welches richtig gedeutet den Besitzer-namen nennt. In einer weiteren Folge von Entwürfen nahm Teschner auf die ärztliche Tätigkeit des Eigners Bezug und versinnbildlichte deren segensreiche Wirkung unter anderem in einer von Dr. Winkelbauer vor den übrigen bevorzugten und zur Reproduktion gewählten allegorischen Darstellung, auf welcher man einen Arzt sieht, der einer sich vom Leidenskreuze erhebenden weiblichen Gestalt hilfreich die Rechte reicht, indes hinter dem Kreuze der Lebensbaum neu erblüht. Dieser idealisierenden Auffassung des Heilkünstlers stellte Teschner auch eine heitere Version gegenüber: eine Persiflage des Chirurgen, der dem armen Patienten





erbarmungslos den rechten Arm absägt, während sein Assistent den Unglücklichen narkotisiert und ein zweiter Gehilfe die amputierte



Extremität eines anderen Opfers in der Hand hält. Lieferten in dem eben angeführten Falle Name und Beruf des Auftraggebers genügendes gegenständliches Material für eine ganze Serie von Bildexlibris, so wurde bei dem Auftrage, der unserem Künstler seitens der feinsinnigen Gattin des Kammersängers Richard Mayr, Frau Maria MAYR, im Frühjahr dieses Jahres zuteil ward, besondere Sorgfalt auf die Lösung des formalen Problems verwendet und gegenüber dem inhaltlichen Moment das Dekorativ-Ornamentale stärker betont. Wohl ergaben sich aus den musikalischen Interessen der Bestellerin auch hier mancherlei An-

haltspunkte zu bildmäßigen Kompositionen — so gewahren wir auf einer der prachtvollen Federzeichnungen, die auf zwei großen Kartons vereinigt sind, einen Orgelspieler an seinem Instrument, auf einer anderen eine vor einem sternhellen Nachthimmel sitzende, anscheinend der Sphärenmusik lauschende weibliche Gestalt —, ja, selbst an einem scherzhaften Hinweis auf die stete Fürsorge der Frau Kammersänger für die Gesundheit ihres stimmungsgewaltigen Gatten fehlt es nicht. Allein noch interessanter erscheinen uns



die Versuche, bloß aus den Namensbuchstaben eine Form aufzubauen, die man als eine Art Gesichtsmaske bezeichnen könnte, in welcher — namentlich in der zweiten, einfacheren Fassung — eine gewisse Ähnlichkeit mit den klassisch-edlen Zügen der Bestellerin nicht zu verkennen ist. Eine dritte, mehr monogrammartige Kombination trägt ausgesprochen volkstümlichen Charakter und mag im Hinblick auf die Mayrsche Sommerresidenz im bäuerlichen Henndorf geschaffen worden sein. Schließlich entstanden aus der Verbindung von Schrift und pflanzlichen Emblemen noch zwei sehr reizvolle Bücherzeichen auf schwarzem Grunde, die in der Formgebung ebenso neu und geistreich sind, wie die vorangehenden Entwürfe, weshalb wir es uns nicht versagen konnten, sie hier gleichfalls zu reproduzieren. —



Zur Silvesterfeier 1931 waren in dem gastlichen Hause Richard Teschners mehrere Verwandte und Freunde geladen, die an

der festlich gedeckten Tafel zu ihrem freudigen Erstaunen statt der üblichen Tischkarten entzückende kleine Federzeichnungen des Meisters in Exlibris-Form vorfanden. Ein Linzer Sammler, der von dieser ungewöhnlichen Verwendung des Exlibris als „Gelegenheitsgraphik“ erfuhr und an der zwölf Blätter umfassenden Kollektion sofort größten Gefallen fand, erbat sich die Originale zur Klischierung, und so dürften diese einer







Augenblickseingebung entsprungenen, nur für einen ganz engen Kreis bestimmten Kinder der Teschnerschen Muse dennoch ihren Weg in die Welt nehmen und ein gesuchtes Sammelobjekt werden. Den tieferen Sinn der mit allerlei humorvollen persönlichen Anspielungen gewürzten Darstellungsinhalte werden allerdings Fernerstehende nicht erraten können. Allein die Blättchen sind so virtuos gezeichnet,

daß man schon an ihrer köstlichen äußeren Form seine helle Freude haben kann. Sie erinnern an Teschners famose Briefillustrationen, in denen der gewohnte Ernst seines Wesens sprühender Laune und fröhlicher Schalkhaftigkeit Platz macht.

## CHRONOLOGISCHES VERZEICHNIS DER EXLIBRIS PROFESSOR RICHARD TESCHNER S

- 1903 R(ichard) T(eschner) — Junger Maler in Tetrade — farbige Lithographie.  
R(ichard) T(eschner) — Monogramm — farbige Lithographie.
- 1904 DR. EPSTEIN — Mutter mit Kind — Lithographie.  
PHILIPP SCHWARZ — Spielendes Kind — farbige Lithographie.  
DR. CHITZ — Hl. Cäcilia — Radierung.  
FRITZ WIECHOWSKI — Humoristische Unterrichtsszene in griechischem Vasenstil — farbige Lithographie.
- 1905 OSKAR SIEGL — Sitzender Gelehrter mit Urkunde — Radierung.  
WILHELM WIECHOWSKI — Weibliche Figur mit phrygischer Mütze — Radierung.  
EMIL FAKTOR — „Zwei Welten“. Sonnige Landschaft, Schlucht mit Brücke — Radierung.  
PROF. WILHELM KLEIN — Humoristische Darstellung des Gelehrten als Ägypter — Radierung.
- 1909 MAX THEUER — Weibliche Figur mit Architekturmodell in der Hand — Radierung.
- 1911 E(mma) T(eschner) — Hausgötze — Radierung.
- 1912 EMMA TESCHNER — Schriftexlibris mit Adresse — Klischee.  
E(mma) (und) R(ichard) T(eschner) — Javan. Schattenspielfigur (Wajang) — Holzschnitt.
- 1913 DR. ARNOLD KRASNY — Eisenbahnbrücke, dahinter Meer — Radierung.  
MIZI SCHREINER — Maske, Buch, Zwirn und Knäuel — Klischee.
- 1915 LEO SCHREINER — Blühender Baum zwischen aufzüngelnden Flammen — Holzschnitt.  
ADOLF BRAUN — Lesender Gelehrter, im Hintergrund der Hradschin — Handhochätzung.
- 1916 TESCHNER — Doppelgesichtige Gestalt mit acht Armen und verschiedenen Geräten — Klischee.
- 1917 HELENE SCHREINER — Bäumchen in Blumentopf; Flaschen und Retorten — Klischee.  
EMILIE SCHLIERHOLZ — Madonna mit Kind in Birnbaum — Klischee.
- 1918 POLDI FRANK — Weibliche Gestalt auf Klaviertasten tanzend — Klischee.  
AMELIA CHIERINI — Dom S. Giusto in Triest — Klischee.  
DR. ELSE EKL — Mineralreich, Pflanzenreich, Tierreich in konzentrischen Kreisen, darüber Kopf in Sonnenscheibe — Klischee.  
HEDE JAHN — „Wiedergeburt“ — Klischee.  
TRUDE FLÖGE — Sonnenblume mit Kinderantlitz in Blumentopf — Klischee (zwei Größen).
- 1921 DR. LEO BRÜLL — Männliche Figur in Ellipse vor Sternenhimmel — Handtonätzung.
- 1922 FRITZ GRIEBSCH — Siebenfigurige okkulte Darstellung des Menschen — Handtonätzung.  
J. BRÜLL — Lesendes Männlein unter Bücherdach mit Bücherskorpion an der Kette — Handtonätzung.



- 1924 TORUPS BIBLIOTHEK — Schloß Torup — Klischee (zwei Größen).  
 DR. EDMUND KÜTLER — Männlicher Kopf im Tierkreis — Holzschnitt.  
 HERMY OTTAWA — Weibliche Gestalt hinter Gobelin-Webstuhl — Holzschnitt.  
 HUGO (und) DELY PERUTZ — Zweig mit Blüte und Sternchen — Klischee.  
 HUGO UND DELY PERUTZ — Sitzender weiblicher Halbakt mit Buch und flammender Leuchte in Blütenform — Klischee.
- 1925 DR. W. HABELSBERGER — „Veniunt ad lucem“. Segelboot mit Licht am Bug — Radierung.  
 DR. THEODOR ALEXANDER — Weibliche Gestalt mit Lupe, Männlein als Kupferdrucker — Handtonätzung.  
 DR. TH. ALEXANDER — Hinter aufgeschlagenem Buche tanzende weibliche Figur — Handtonätzung.
- 1926 HANNAH KURZ — Vor der Sonnenscheibe drei durch den Äther schwebende Gestalten, unten Rosenstrauch — Klischee.  
 (Alexandra) ANKWICZ-KLEEHOVEN —  
 Scherzexlibris: Maus in „A“, N-KWICZ-Klee-h-Ofen — Klischee.  
 HANS U. SUSI EHRENFELD — Auf Wolken tanzendes Paar — Handtonätzung.  
 THEODORA ZEISSIG — Zeisig auf Notenlinien in Kranz — Klischee.
- 1929 (Hofrat Prof. Dr. Ernst) STRAUSSLER — Auf einem Buche liegendes, von einem auf die Kanten gestellten Buche überdecktes, lesendes Männlein — Klischee.
- 1931 PROF. DR. JINDRICH VESELY — Dame in Reifrock, vor einer Schlange mit Menschenhaupt erschreckend — Klischee.  
 DOC(ent) DR. A(dolf) WINKELBAUER — Arzt, einer sich vom Kreuz erhebenden weiblichen Gestalt die Hand reichend — Klischee.  
 DOCENT DOCTOR A. WINKELBAUER — Arzt vor einer sich vom Kreuzbett erhebenden Kranken — Federskizze.  
 DOCENT DR. A. WINKELBAUER — Bauer mit Schaufel in der Hand, Winkelmaß als obere Umrahmung — Federskizze.  
 DR. (Adolf) WINKELBAUER — Humorist. Operationsszene — Klischee.  
 DR. (Adolf Winkelbauer) — Winkel und Bauer (aus dem Schachspiel). Zwei Varianten — Federskizze und Klischee.
- 1931 12 Scherzexlibris (als Tischkarten verwendet) — sämtlich Klischees:  
 1. R(ichard) T(eschner) — Der Künstler auf der Leiter stehend, im Schweiß seines Angesichtes an der neuen Puppenbühne arbeitend;  
 2. E(mma) T(eschner) — Die Gattin des Künstlers in die Lektüre Jack Londons vertieft;  
 3. TRUDE FLÖGE — Attersee mit Villa Paulick, Skier, Grammophon, Schere und Messer, Vollmond;  
 4. (Dr.) HELENE SCHREINER — Schreibende, inmitten von Flaschen und Retorten;  
 5. HERMY OTTAWA — Gesicht in Fragezeichen, Monogramm HO;  
 6. PROF. DR. BURGH(ard) BREITNER — Paraphrase auf den Gobelin „Erde“ von Prof. Richard Teschner;  
 7. DR. MARGOT HECHT — Hecht in Fischglas, daneben Grammophon;  
 8. DR. H(ans) ANKWICZ (-Kleehoven) — Auerhahn und Auerhenne;  
 9. ALEXANDRA ANKWICZ(-Kleehoven) — Drache und Mickymaus;  
 10. ING. P(aul) JAHN — Männlicher Halbakt mit schlangenartigem Geflecht von Bleirohren kämpfend;  
 11. E(duard) STELLA — Maler an der Staffelei sitzend, einen Stern malend;  
 12. PETER WINNER — Kurbelnder Filmopérateur hinter seiner Kamera.
- 1932 MARIA MAYR — Weibliche Gestalt mit Flügelhaupt vor Sternenhimmel — Klischee.  
 MARIA MAYR — Flügelgestalt mit Schale in der Rechten — Klischee.  
 MARIA MAYR — Orgelspieler, vorne schlafender Drache — Klischee.  
 MARIA MAYR — Scherzexlibris: Weibliche Gestalt neben Vogelbauer — Klischee.  
 MARIA MAYR — Name u. Streublumen auf schwarz. Grunde — Klischee.  
 MARIA MAYR — Name u. Blütenzweig auf schwarz. Grunde — Klischee.  
 MARIA MAYR — Monogramm in Form eines Gesichtes (zwei Varianten) — Klischee.  
 MARIA MAYR — Monogramm in Form eines Hauszeichens — Klischee.



# VOM EXLIBRIS UND EXLIBRISSAMMELN WIE ES SICH EIN GRAPHIKER DENKT

N A C H E I N E M V O R T R A G

Der Vortrag wurde seinerzeit gehalten, weil die Österreichische Exlibris-Gesellschaft den Wunsch äußerte, einmal auch den Graphiker — quasi die andere Seite — zu hören, und weil ein Graphiker, der der Ansicht ist, daß das Verhältnis Künstler und Sammler unter gewissen Voraussetzungen außerordentlich anregend und fruchtbringend sein könne, da schon manches auf dem Herzen hatte und gerne die Gelegenheit ergriff, um auf seine Weise mitzuhelfen, diese Voraussetzungen für ein gutes Verhältnis zu schaffen. Diese Absicht weiter verfolgend, sei nun hier in Kürze dargelegt, welche Vorstellungen der Graphiker, besser „ein“ Graphiker, mit diesem merkwürdigen Kunstzweig „Exlibris“ verbindet. „Exlibris“ heißt „aus den Büchern“, und der einfachst hingeschriebene Name, der sagt, wem oder wohin ein Buch gehört, ist ein Exlibris. Sogar ein sehr gutes, da die Idee „Ex libris“ vollkommen erfüllt ist. Diese Idee wollen wir festhalten und nie mehr, über keiner noch so bestechenden Äußerlichkeit, vergessen. Sie muß im Exlibris vor allem gewahrt werden, soll nicht von einer ganz anderen Sache die Rede sein, die mit dem Wesentlichsten des Buchzeichens nichts mehr zu tun hat, also keines mehr ist. Wie immer nun ein Name oder Monogramm in einem Buch angebracht sein mag, immer ist es eine graphische Äußerung. Das Exlibris ist also eine Graphik und setzt graphische Ausdrucksmöglichkeiten und -formen voraus, die, der Idee „Ex libris“ sich unterordnend, erst im Buch in ihrem wahren Element sind. Es sind also an ein Exlibris die Forderungen zu stellen: Erstens, daß es eine Graphik sei; zweitens, daß es seine Aufgabe erfülle und sage, wem das Buch gehört, und daß es notwendiger Weise — drittens — im Buch im weitesten Sinn des Wortes (also nicht nur der Ausdehnung nach) Platz finde, das heißt ins Buch passe. Keine dieser drei Komponenten kann weggelassen werden, ohne den Begriff „Exlibris“ zu zerstören. So ist es möglich, daß etwas zwar eine gute Graphik sein kann, aber deshalb noch lange kein Exlibris ist; etwas anderes uns zwar deutlich einen Namen zeigt, aber eine miserable Graphik und damit wieder kein Exlibris ist, oder daß alles gut sein kann, aber alle Bücher für das Blatt zu klein sind, oder es gehört sonst nicht ins Buch, das ja aus Lettern besteht, so daß wir wieder nichts haben. So naheliegend und einfach das auch erscheinen mag, so schwer war es, zu dieser verloren gegangenen Ursprünglichkeit wieder zurückzufinden. Wir verdanken sie Prof. COSSMANN, der fast die Arbeit eines Lebens daran wenden mußte, wovon der Katalog, den Dr. ALEXANDER herausgab, so beredt Zeugnis ablegt. Es ist aber erschreckend, wie sehr noch immer das Wesentlichste des Exlibris und die Grenzen, in denen es ein künstlerisches Eigenleben führt und künstlerische Berechtigung hat, verkannt werden.

In jedem Kunstwerk leben zwei Begriffe: der Stoff und die Form; von ihrer Bewältigung hängt die Qualität des Kunstwerkes ab. Im Exlibris ist der Stoff in der Forderung enthalten, zu sagen, wem ein Buch gehört. Das kann die Schrift. Wenn es aber den Graphiker gelüsten sollte — und es liegt ein großer Reiz darin — zu sagen, wer der seiner Persönlichkeit nach ist, dem das Buch gehört, so wird er schon darauf achten müssen, welche Schrift das besser trifft: eine Fraktur oder Antiqua. Zum ernsteren Charakter die strengere Schrift; die einfachsten Mittel können schon sehr persönliche Buchzeichen ergeben.



Meistens werden aber noch Symbole, Wappen oder Wahlsprüche oder Anspielungen auf den Beruf oder sonstige Neigungen und Liebhabereien dieses quasi Wesensporträt (das aber kein Bilderrätsel sein soll) vervollständigen; fast immer also sehr viel Stoff, besonders wenn der Besteller Vertrauen zum Künstler hat und das mehr ihm überläßt. Immer sagt aber dieser Stoff nur, wenn auch im weitesten Sinne des Wortes, wem ein Buch gehört. Eine einzige Bedingung muß dieser Stoff erfüllen: Er muß graphischer Natur und darf nicht, wie leider so oft, literarisch sein. Die Natur des Stoffes verkennen ist dilettantisch; sähe man es nicht, niemand würde für möglich halten, was gerade da auf dem Gebiet des Exlibris geleistet wird! Die Ausrede auf den Besteller gilt nicht. Wenn es auch nicht viel Bestellerwünsche gibt, die nicht literarisch sind, so gibt es doch wenige, aus denen graphisch nicht etwas zu machen wäre; geht es gar nicht, soll man es lieber sein lassen.

Leicht ist es nie, gewiß nicht, aber in Kunstdingen bedeutet die höchste Anspannung aller Kräfte gerade noch das Minimum künstlerischer Verantwortlichkeit und Pflichterfüllung. Dabei ist es natürlich gleich falsch, das Kunstwerk nur im Stoff, im Inhalt zu sehen, oder nur in der Form; Inhalt und Form sind erst der Organismus Kunstwerk. Es soll die schlechte Form nicht über irgendeinem Inhalt vergessen werden und die virtuoseste Form nicht über die verdeckte Leere hinwegtäuschen. — Wenn wir uns damit der Form zuwenden, sei zunächst festgestellt, daß sie beim Exlibris in gewisser Hinsicht vorbestimmend ist. Es trägt eine Schrift und gehört ins Buch, in dem Lettern sind. Beides verlangt eine gedrungene, strenge Komposition und Form und schließt vor allem eine gewisse freizügige Naturalistik aus; damit auch manchen Stoff, der eben nur naturalistisch zu bewältigen ist. Die Schrift am Exlibris selbst, die doch nicht nur so irgendwie angehängt werden kann, ist ein wichtiges Kompositionselement; ebenso stark ist der Einfluß der Letter im Buch. Das Exlibris gehört eben ins Buch, wie die Buchillustration und der Buchschmuck, das war anfangs mit dem Ins-Buch-passen gemeint. Und doch diese Unmassen von naturalistischen Landschaften, Interieurs, Bibliotheksansichten und romantischen Lauben! Das soll natürlich nichts gegen die Landschaft oder die Lauben sagen, nur auf das „Wie“ kommt es an. Im Figuralen ist es nicht anders, und es soll hier auf die merkwürdige Tatsache hingewiesen sein, daß sonst sehr bedeutende Künstler im Exlibris ganz versagten. Es engt also das Exlibris gegenüber der freien Graphik wirklich ein, da sind der Form tatsächlich Grenzen gesetzt. Zum Ausgleich gibt aber das Exlibris wie kaum ein anderer Kunstzweig die Möglichkeit, die divergierendsten Elemente harmonisch zu verbinden. Hier hilft dem Graphiker das sonst mit Recht so verpönte, weil meistens am unrechten Ort verwendete Ornament. Im Exlibris ist es geradezu angestrebt. Es liegt in seinem Wesen, denn die einfachste Schrift ist schon graphisch ornamental. Freilich soll das nicht übertrieben werden, soll in einer Beziehung zum Stoff stehen, und immer wird es besser sein, eine ornamentale Wirkung des Ganzen anzustreben. Das ist aber die Komposition. Es wurde schon gesagt, daß die Schrift am Exlibris und die Letter bestimmenden Einfluß haben und eine klare festgefügte Komposition verlangen. Ganz allgemein macht aber erst die gute Komposition die gute Graphik aus. Was keinen Halt in sich hat, grau in grau zerfließt, uns in der Hand zerflattert, kann ebensowenig wie eine traurige Druckerschwärzensuppe eine gute Graphik sein, damit auch kein gutes Exlibris. Gute Komposition ist eine gute Schwarz-Weiß-Wirkung, in der soviel Leben sein kann!



Endlich gehört auch zur Form die Art der Technik: Lithographie, Linol- und Holzschnitt, Radierung und Kupferstich. Jede Technik hat ihre eigene Sprache, jede sagt etwas anderes und jede dasselbe anders; sie lebt schon im Stoff und wird von ihm bestimmt; wo er am besten lebt, sei er zur Welt gebracht. In diesem Zusammenhang von mechanischen Reproduktionsmethoden: Autotypie, Heliogravure usw. und dem neuesten Unfug, dem „Photo-Exlibris“ zu reden, wäre mehr als Lästerung jedes künstlerischen Ausdrucks. Soviel vom Exlibris, wie es sich ein Graphiker denkt, und es bleibt kaum mehr etwas übrig, wenn er auch vom Sammeln reden soll; alles früher Gesagte gehört ja dazu.

Sammeln setzt Liebe voraus, also Leidenschaft, die der Ernst etwas zu lernen und das Bedürfnis zu verstehen veredelt. Der Sammler mit Verständnis ist wie einer, der uns zuhört und, ohne selber viel zu reden, durch die Art seines Zuhörens uns das Sprechen so leicht macht, daß wir staunend immer Neues in uns entdecken. Hört der aber dem Schwätzer ebenso zu, wird er dem, der etwas zu sagen hat, das Reden abgewöhnen. Und so gibt es auch Sammler, die den Graphiker arg verstimmen, weil sie so wenig Gefühl für Qualität verraten. Sie sammeln scheinbar nach Gewicht und sind stolz auf ihre 30 kg schwere Sammlung. Das ist freilich lächerlich, aber viel, viel ernster, als man meint. Denn diese Art Sammler ist inkurabel; sagt man ihnen etwas, deuten sie mehr oder weniger stumm auf ihre Riesensammlung und meinen damit einen Beweis für ihr Verständnis zu erbringen. Sie können nicht begreifen, daß gerade diese Sammlung ihr Verhängnis ist und das Gegenteil beweist, denn es gibt ja leider nur wenig gute Blätter. Diese Sammler schaden aber nicht nur, indem sie helfen, die letzten Funken Kunstverstehens auszublasen, sondern auch noch allem Inferioren Mut machen! Ihnen geistig verwandt sind jene, die — unbekümmert um Qualität — nur bestimmte Sujets sammeln. Wenn nur überall der Tod oder sonst was vorkommt! Diese Sammler, nicht die schlechten Künstler, die es doch auf jedem Gebiet gibt, nur nirgends soviel Anklang finden, diese Sammler haben das Exlibris in Verruf gebracht. Sie bringen sich aber um jede Freude, die verständnisvolles Sammeln gibt; denn es ist eine Freude, bewußt ein gutes Blatt einzutauschen. Aber dazu muß man lernen, und gerade das kann der Massensammler nicht. Er kann sich nicht für freie Graphik interessieren, wird also nie verstehen lernen, was eine gute Graphik ist, weil er keine öffentliche Sammlung besuchen, in keine Ausstellung gehen, mit keinem wirklichen Sammler reden kann, will er nicht augenblicklich fast seine ganze Sammlung verbrennen.

Wirkliches Exlibris-Sammeln ist eine sehr ernste Sache, die gerade deshalb soviel Freude geben kann. Es genügt eben nicht zu wissen, was ein Kupferstich oder eine Radierung ist. Ist das ein künstlerischer Stich oder nur „schön“ gestochen? Ist das ein Kunstwerk oder nur ein Kunststück, ist viel, viel wichtiger zu entscheiden. Und in diesen Dingen lebt der Sammler, wie ihn sich der Graphiker denkt, aber auch wünscht. Das sind die Voraussetzungen für das so wertvolle, wechselseitig fruchtbringende, zu gleichen Teilen einer höheren Sache dienende Verhältnis, dem wir alle zustreben.

HANS RANZONI D. J.



**HANDGEMALTE BUCHEIGNERZEICHEN · IV**

DAS BILDNIS ALS BUCHEIGNERZEICHEN

D R · K A R L A U S S E R E R — 1

**DER GRAPHIKER FRIEDRICH TEUBEL**

D R · H A N S A N K W I C Z - K L E E H O V E N — 6

**NEUERE GEBRAUCHSGRAPHIKEN VON**

OTTO FEIL UND ROSE REINHOLD

D R · R I C H A R D K · D O N I N — 9

**NEUE BUCHERZEICHEN UND BUCH-**

MARKEN HEIMISCHER KÜNSTLER

D R · H A N S A N K W I C Z - K L E E H O V E N — 16

**A U S R I C H A R D T E S C H N E R S**

E X L I B R I S - W E R K S T A T T

D R · H A N S A N K W I C Z - K L E E H O V E N — 22

**VOM EXLIBRIS UND EXLIBRIS SAMMELN**

WIE ES SICH EIN GRAPHIKER DENKT

N A C H E I N E M V O R T R A G  
H A N S R A N Z O N I D · J · — 26





An die Mitglieder des N.E.K.  
und  
Exlibris-Freunde in Österreich



Der Niederländische Exlibris-Kreis (N.E.K.) wurde im April 1932 von den Herren Johan Schwencke und ir. Eug. Strens (van Zaeckstraat 13, Haag, Holland) gegründet und bezweckt die Förderung der Exlibris-Kunst sowie der Interessen von Sammlern und Künstlern. Er umfasst gegenwärtig über 350 Mitglieder, die in drei Gruppen geteilt sind, A: Freunde, B: Sammler, C: Künstler. Es wurde eine Tauschliste herausgegeben und die Mitglieder erhalten die 10mal im Jahre erscheinenden, illustrierten Mitteilungen "Boekcier", sowie am Ende des Jahres die Neujahrsgaben (Exlibris, Weihnachts- und Neujahrskarten, u. s. w.).

Da für die Österreicher, welche bereits Mitglied sind oder es werden wollen, infolge der Devisenvorschriften Schwierigkeiten in der Überweisung des Mitgliedsbeitrages bestehen, hat sich Herr Hubert Woyty-Wimmer in Wien freundlichst bereit erklärt, die Repräsentation des N.E.K. für Österreich zu übernehmen. Der Mitgliedsbeitrag (giltig vom 1 Jänner bis 31 Dez.) beträgt für Österreich S 3.50 und kann mittels Postanweisung an unten angegebene Adresse überwiesen werden, wobei auf dem Abschnitt neben der vollen Adresse des Einsenders auch zu vermerken wäre, in welche Gruppe er eingereiht werden will. Die vier bereits im Jahre 1932 erschienenen Nrn von Boekcier können gegen Einsendung von S 2.50 nachgeliefert werden. Die Zusendung der Tausch-Adresslisten, Monatshefte, u. s. w. wird von Haag aus besorgt.

Neue Mitglieder für 1933 erhalten auch den N.E.K.-Neujahrsgruss 1933, einen von Fokko Mees, Haag, gestochenen und signierten Holzstich.

Wir hoffen Sie bald als Mitglied begrüßen zu können und zeichnen  
hochachtungsvoll

GROOT-NEDERLANDSCHE KRING VAN VRIENDEN, VERZAMELAARS  
EN ONTWERPERS VAN EXLIBRIS EN GELEGENHEIDSGRAPHIEK

Johan Schwencke

Ir. Eug. Strens

Repräsentation für Österreich: Hubert Woyty-Wimmer, Wien III  
Kübeckgasse 16/28. Telefon B 52.7.76

HAAG, IM DEZEMBER 1932



# SATZUNGEN

## DER ÖSTERREICHISCHEN EXLIBRIS - GESELLSCHAFT

### NAME UND SITZ

§ 1 — Die Gesellschaft führt den Namen Österreichische Exlibris-Gesellschaft und hat ihren Sitz in Wien.

### ZWECK

§ 2 — Die Gesellschaft bezweckt einerseits die Förderung der Exlibris-Kunst sowie die Wiederholung der alten Sitte, Bücher mit Exlibris zu zieren, andererseits die Hebung des Interesses für Gebrauchs- (Gelegenheits-) Graphik in allgemeinen.

### AUFGABEN

§ 3 — Diesen Aufgaben sucht sie gerecht zu werden durch Veranstaltung von Versammlungen, Vorträgen und Ausstellungen; durch Anlegung einer Gesellschafts-Bücherei und Exlibris-Sammlung und durch Herausgabe von Publikationen. Zur Durchführung dieser Aufgaben kann der Vorstand in Orten außerhalb Wiens, in denen wenigstens 5 Mitglieder wohnen, eine Zweigstelle bilden. Deren Leiter wird über ihren Vorschlag vom Vereinsvorstand gewählt. Die Zweigstelle hat bei ihrer Tätigkeit mit dem Vereinsvorstande das Einvernehmen zu pflegen.

### MITTEL

§ 4 — Die hiezu erforderlichen Geldmittel werden durch die von den Mitgliedern zu leistenden Jahresbeiträge, deren Höhe jährlich von der Hauptversammlung festgesetzt wird, aufgebracht.

### MITGLIEDER

§ 5 — Die Gesellschaft besteht aus ordentlichen Mitgliedern, ferner Förderern, welche jährlich mindestens den doppelten, und Stiftern, welche einmalig einen mindestens zwanzigfachen Jahresbeitrag erlegen, ferner Ehrenmitgliedern. Solche können jene Personen werden, welche sich entweder besondere Verdienste um die Gesellschaft selbst oder um das Exlibris-Wesen im allgemeinen erworben haben. Sie sind von den Jahresbeiträgen befreit. Ordentliche Mitglieder können alle, auch juristische Personen werden.

Die Aufnahme der Mitglieder erfolgt durch den Vorstand, der sie ohne Angabe von Gründen ablehnen kann.

Die Ehrenmitgliedschaft verleiht die Hauptversammlung auf Antrag des Vorstandes.

### RECHTE DERSELBEN

§ 6 — Die Stifter, Förderer und Ehrenmitglieder haben dieselben Rechte wie die ordentlichen Mitglieder. Alle Mitglieder haben Anspruch auf den freien Bezug der Publikationen, auf die Benützung der Gesellschaftssammlungen sowie Sitz und Stimme in den Versammlungen.

### PFLICHTEN

§ 7 — Die ordentlichen Mitglieder sind zur Leistung des von der Hauptversammlung zu bestimmenden Jahresbeitrages verpflichtet und haben sich den Satzungen der Gesellschaft zu unterwerfen.

### AUSTRITT UND ENDE DER MITGLIEDERSCHAFT

§ 8 — Der Austritt aus der Gesellschaft muß vor Ablauf des mit 1. Jänner beginnenden Gesellschaftsjahres an den Vorstand schriftlich gemeldet werden; nach Beginn eines neuen Jahres ist jedes Mitglied verpflichtet, innerhalb der ersten drei Monate den Beitrag für das laufende Jahr zu entrichten.

Mitglieder, welche trotz Mahnung mit ihren Beiträgen im Rückstand sind, können gestrichen werden.

Der Ausschluß von Mitgliedern, welcher nur aus erheblichen Gründen erfolgen kann, ist nur durch die Hauptversammlung zulässig. Ein solcher Antrag ist vier Wochen vor der Hauptversammlung schriftlich beim Vorstande einzubringen.

### VERTRETUNG DER GESELLSCHAFT NACH AUSSEN

#### VORSTAND

§ 9 — Nach außen wird die Gesellschaft durch den Vorsitzenden vertreten.

Die Leitung der Gesellschaft obliegt dem Vorstande, welcher aus dem

Vorsitzenden,

Vorsitzenden-Stellvertreter,



Sekretär,  
Kassier,  
Archivar,  
Redakteur der Veröffentlichungen  
und vier weiteren Mitgliedern besteht.

Von den Vorstandsmitgliedern sollen wenigstens zwei aus den Kreisen der Künstler sein. Ihr Rat ist besonders in allen künstlerischen Fragen einzuholen.

Gegenüber den Behörden zeichnet der Vorsitzende oder dessen Stellvertreter und der Sekretär.

Der Vorstand wird in der Hauptversammlung mit Stimmenmehrheit auf die Dauer des laufenden Jahres gewählt und hat das Recht, seine Zahl durch Zuwahl um weitere 5 Mitglieder bis zur Bestätigung durch die nächste ordentliche Hauptversammlung zu erhöhen.

#### VERSAMMLUNGEN

§ 10 — Allmonatlich — mit Ausnahme der Sommermonate — finden Versammlungen statt.

Sie werden vom Vorsitzenden oder dessen Stellvertreter, in Abwesenheit dieser von dem nächstältesten Mitgliede des Vorstandes geleitet.

Auch die Zweigstellen halten Versammlungen besonders zum Zwecke von Vorträgen ab. Der Vorstand ist zu diesen Veranstaltungen einzuladen.

#### VORSTANDSSITZUNGEN

§ 11 — Die Vorstandssitzungen werden nach Notwendigkeit vom Vorsitzenden, im Falle seiner Verhinderung von dessen Stellvertreter einberufen.

Der Vorstand ist bei Anwesenheit von fünf seiner Mitglieder beschlußfähig und faßt seine Beschlüsse mit einfacher Stimmenmehrheit.

#### HAUPTVERSAMMLUNG

§ 12 — Die Hauptversammlung findet in den ersten drei Monaten des Jahres statt. Auf ihrer Tagesordnung stehen:

Die Neuwahl des Vorstandes und zweier Rechnungsprüfer, Entgegennahme des Geschäftsberichtes des Vorstandes, des Rechenschaftsberichtes des Kassiers über die Kassegebarung, der Bericht der Rechnungsprüfer, Festsetzung der Jahresbeiträge sowie allfällige Satzungsänderungen. Sie faßt ihre Beschlüsse mit einfacher, den Beschluß auf Satzungsänderungen mit Zweidrittel-Mehrheit der Anwesenden. Zur Beschlußfähigkeit der Hauptversammlung genügt die Anwesenheit des dritten Teiles der in Wien ansässigen Mitglieder.

Ist diese Versammlung nicht beschlußfähig, findet sofort im Anschluß eine zweite Versammlung statt, bei welcher jede Mitgliederanzahl beschlußfähig ist.

Anträge der Mitglieder sind mindestens 8 Tage vor der Hauptversammlung beim Vorstände einzubringen.

Bei außerordentlichen Anlässen hat der Vorstand das Recht, über schriftliches Verlangen von wenigstens 20 Mitgliedern die Pflicht, eine außerordentliche Hauptversammlung einzuberufen.

#### SCHIEDSGERICHT

§ 13 — Streitigkeiten aus dem Gesellschaftsverhältnis werden durch ein Schiedsgericht mit absoluter Stimmenmehrheit entschieden. Dieses Schiedsgericht setzt sich aus je zwei von jedem Streittheile gewählten Mitgliedern und einem von diesen vier Schiedsrichtern zum Vorsitzenden gewählten fünften Mitgliede zusammen. Falls bei der Wahl über den Vorsitzenden keine Einigung erzielt wird, entscheidet das Los unter den hiefür vorgeschlagenen Personen.

#### AUFLÖSUNG

§ 14 — Die Auflösung der Gesellschaft kann die Hauptversammlung nur mit einer Dreiviertel-Mehrheit der anwesenden Mitglieder beschließen. Diese Hauptversammlung, zu welcher alle Mitglieder mindestens vier Wochen vorher einzuladen sind, beschließt auch über die Verwendung des Vereinsvermögens.



# MITTEILUNGEN

## DER ÖSTERREICHISCHEN

### EXLIBRIS - GESELLSCHAFT

#### GESCHÄFTSBERICHT ÜBER DAS VEREINSJAHR 1931/32

Das abgelaufene Vereinsjahr 1931/1932 war gleich seinen Vorgängern vor allem der Herausgabe unseres Jahrbuches und der Veranstaltung von Vorträgen gewidmet. In beiden Richtungen können wir mit Befriedigung auf das letzte Vereinsjahr zurückblicken und mit besonderer Genugtuung feststellen, daß es uns trotz der überaus schweren Wirtschaftskrise, in der sich unsere Heimat augenblicklich befindet, gelungen ist, auch in diesem Jahr ein Jahrbuch herauszubringen, das sich — nach allgemeinem Urteil — seiner reichen Ausstattung und dem wertvollen Inhalte nach, den früheren Bänden würdig anzureihen vermag. Auch mit dem Ergebnisse der einzelnen Monatsversammlungen konnten wir recht zufrieden sein. Die gelegentlich derselben gehaltenen Vorträge befanden sich auf überaus beachtenswerter Höhe und boten unseren Mitgliedern und Gästen eine Fülle von Belehrung und Anregung. Demgemäß war heuer auch der Besuch der Versammlungen ein sehr guter und ungleich regerer als in den Vorjahren.

Im Wintersemester 1931/32 sprachen:

- 5. November 1931 Rudolf (Freiherr von) HOSCHEK-MÜHLHAIMB: „Das religiöse Element im modernen Exlibris“;
- 10. Dezember 1931 Oberstaatsbibliothekar Dr. Karl AUSSERER: „Handgemalte Bucheignerzeichen“;
- 7. Jänner 1932 Regierungsrat Dr. Anton REICHEL: „Österreich auf der internationalen Buchkunst-Ausstellung in Paris“;
- 4. Februar 1932 akad. Maler Hans RANZONI d. J.: „Vom Exlibris und Exlibris-Sammeln, wie es sich ein Graphiker denkt“;
- 3. März 1932 Oberstaatsbibliothekar Dr. Hans ANKWICZ-KLEEHOVEN: „Der Graphiker Richard Rother“;
- 7. April 1932 Dr. Theodor ALEXANDER: „Das Exlibris und seine Besitzer“.

Ausschußsitzungen fanden statt: am 10. Dezember 1931, 22. Jänner 1932 und 17. Februar 1932.

Seitens des Ausschusses wurde eine Statutenänderung ausgearbeitet, welche der Generalversammlung zur Beschlußfassung vorgelegt und von dieser angenommen wurde. Dieselbe bezweckt neben einigen minder wichtigen Belangen in der Hauptsache, der Frage der Gründung von Zweigstellen außerhalb Wiens Rechnung zu tragen, und ist dazu bestimmt, unsere Bestrebungen auch fernerstehenden Kreisen nahe zu bringen und so für die Verbreitung unserer Ideen ein weiteres Betätigungsfeld zu erschließen.

Eine recht zufriedenstellende Entwicklung nahm die Mitgliederbewegung namentlich vom Gesichtspunkte der einschneidenden Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage aus, die so gar nicht dazu geeignet ist, rein künstlerischen Tendenzen eine entsprechende Förderung zuteil werden zu lassen. Wenn wir auch leider keinen Fortschritt in der Gesamtzahl unserer Mitglieder buchen konnten, so wurden doch die Lücken, die der Tod und vorgekommene Austritte in unseren Reihen verursacht haben, geschlossen. Dem Ausfall von 17 Mitgliedern stehen 21 Neueintritte gegenüber, und nachdem einige Namen gestrichen wurden, ergab sich eine Gesamtsumme von 218 Mitgliedern. Durch den Tod und von uns auf das lebhafteste betrauert, wurden uns, zum Teil noch in voller Schaffenskraft, entrissen:

Professor Dr. H. MATTHES-Königsberg, Hofrat Dr. Albert HÜBL, Direktor des Wiener Schottengymnasiums, Hofmusiker i. P. Josef FISCHHOF-Wien, Dr. Hans WITAK-Wien, Professor Dr. Gustav ALEXANDER und Apotheker Josef WEISS. Wir werden den Dahingeschiedenen ein ehrendes Andenken bewahren.



Bezüglich der Kassengebarung ergibt sich folgendes Bild:

## ERTRAGSRECHNUNG PRO 1931

Es beliefen sich in der Zeit vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1931 die Eingänge und Ausgaben wie folgt:

### EINNAHMEN

Vortrag vom 1. Jänner 1931 . . . . .	S	341'13
Eingänge für rückständige Mitgliedsbeiträge . . . . .	"	376—
Tauschlisten . . . . .	"	32—
Verkauf alter Jahrbücher . . . . .	"	480—
Subvention des Bundesministeriums für Unterricht . . . . .	"	396—
Eingänge für Jahresbeiträge . . . . .	"	3227'52
	S	4852'65

### AUSGABEN

Postsparkassengebühren . . . . .	S	14'30
Porto und Auslagen für Geldgebarung . . . . .	"	92'43
Drucksorten und diverse Auslagen . . . . .	"	102'75
Demonstrator . . . . .	"	6—

Ausgaben für das Jahrbuch:

Kupferdruckerei Lauterbach, à conto, 24. Dezember 1931	S	500—
Buchdruckerei Geitner . . . . .	"	2515—
Graphische Lehr- und Versuchsanstalt . . . . .	"	94'68
Paulussen . . . . .	"	52—
Kupferdruckerei Lauterbach, unbezahlter Rest . . . . .	"	100—
	"	3261'68
Sekretariatsauslagen . . . . .	"	76'76
Miete . . . . .	"	30—
Bilanzarbeiten . . . . .	"	19'50
Biermoritz (Karton für Jahrbücher) . . . . .	"	20'28
Pauschale Graphische Werkstätte Rudolf Köhl . . . . .	"	50—
Pauschale Redaktion . . . . .	"	50—
Gesamtvortrag . . . . .	"	1128'95
	S	4852'65

## BILANZ PRO 31. DEZEMBER 1931

### 1. AKTIVUM:

Postsparkassenstand . . . . .	S	224'16
Kassastand . . . . .	"	1004'79
	S	1228'95

### 2. PASSIVUM:

Transitorische Post: Rest Rechnung Kupferdruckerei Lauterbach . . .	S	100—
Neuer Vortrag an Kapital . . . . .	"	1128'95
	S	1228'95

Apotheker Mr. MARCO BIRNHOLZ

Geprüft und richtig befunden:

ILONA WEISS — KARL MAYLÄNDER

Revisoren.

Es kann erfreulicherweise festgestellt werden, daß wir noch nie mit einem so erheblichen Vortrag ins neue Jahr hinübergehen konnten wie diesmal, wo dank der überaus intensiven Tätigkeit unseres Kassiers am 31. Dezember 1931 ein Betrag von S 1228'95 nach Erledigung sämtlicher Außenstände in das Jahr 1932 übertragen werden konnte. Auch dem Bundesministerium für Unterricht gebührt für seine werktätige Unterstützung aufrichtiger Dank, nicht minder der Generaldirektion der Nationalbibliothek für die gastfreundliche Aufnahme, die wir in ihren Räumen für unsere Monatsversammlungen fanden, wie auch für manche andere Förderung unserer Interessen. Ganz besonders sind wir auch der Direktion der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt für ihre überaus wertvolle Hilfe verpflichtet.

Im Verein mit den treuen Freunden unserer Gesellschaft hoffen wir zuversichtlich, der Unbill der Verhältnisse zum Trotz in zäher Arbeit auch im laufenden Jahr wirklich Gutes zu leisten!

Die in der Generalversammlung vom 3. März 1932 vorgenommene Neuwahl des Vorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes:

Vorsitzender: Ministerialrat Paul SCAPINELLI;  
 Geschäftsführender Vorsitzender-Stellvertreter: Hofrat Dr. Richard Kurt DONIN;  
 Redakteur des Jahrbuchs: Oberstaatsbibliothekar Dr. H. ANKWICZ-KLEEHOVEN;  
 Kassier: Apotheker Mr. Marco BIRNHOLZ;  
 Schriftführer: Frau Hansi MECSERY-BINDTNER;  
 Beiräte: Dr. Theodor ALEXANDER, Oberstaatsbibliothekar Dr. Moritz GRUENE-  
 BAUM, Graphiker Rudolf KÖHL, akad. Maler Hans RANZONI d. J.,  
 Oberstaatsbibliothekar Dr. Alois ROGENHOFER;  
 Revisoren: Karl MAYLANDER und Fräulein Ilona WEISS.  
 Gelegentlich der Frühjahrsausstellung 1933 des Steiermärkischen Kunstvereins  
 in Graz soll eine Exlibris-Schau lebender österreichischer Künstler veranstaltet  
 werden, an der sich auch unsere Gesellschaft beteiligen wird.

## M I T G L I E D E R B E W E G U N G

### GESTORBEN (siehe Seite 1)

#### AUSTRITTE

BACHOFEN (v.) ECHT, Reinhart (Freih.)	MERINSKY, Dr.-Ing. Jaro K., Architekt
BERWERT, Fräulein Helmtraut	SCHERER, Erich
BONHOFF, Dr. Friedrich	SOMMER, Fräulein Gusti
BRASS, Dr. Anton, Rechtsanwalt	STEINSCHNEIDER, Otto, Direktor
FALKINGER, Hans, Fachlehrer	STEINSCHNEIDER, Ing. Robert
GILHOFER & RANSCHBURG	UTITZ, Dr. Alfred
HERZFELD, Fräulein Alice	WALKER, Friedrich G.
LILIENFELD, Stiftsbibliothek	WOLFF, Dr. med. Werner

#### ADRESSÄNDERUNGEN

BRAUN, Kurt, Uh. Hradište, Mähren, Č. S. R.  
 GELLING, Dr. med. Kurt, Wuppertal-Barmen, Oberwallstraße 66  
 KUBAT, Franz, Wiener-Neudorf bei Mödling, Schloßmühle  
 MAYER, Erich, Salzburg, St. Peter, Stiege V/III  
 SCHULZE-OBEN, Dr. Friedrich, Augenarzt, Dortmund-Hörde, Hermannstraße 52  
 Der derzeitige Mitgliederstand beträgt 218 Mitglieder. Davon entfallen auf Öster-  
 reich 139, auf Deutschland 34, auf die Tschechoslowakei 17, auf die Schweiz 7,  
 auf Amerika 6, auf Polen 3, auf Belgien, Portugal und Ungarn je 2 und auf Jugo-  
 slavien, Italien, Holland, England, Lettland und Australien je 1 Mitglied.

#### NEUE MITGLIEDER 1932

ALTMANN, Fritz, Wien, V., Siebenbrunnengasse 21 (Wien 55, Postfach 48)  
 BANGE FRACIS-ERNEST, Grafikus, Riga, Bruninieku iela Nr. 81 dz. 13, Lettland  
 BLITTERSDORFF, Franz Heinrich (Freiherr von), Ottensheim, O.-Ö.  
 BÖHM, Fräulein Gertrude, Wien, VI., Webgasse 12/2  
 BOURCY, Hans (von), Wien, IX., Pramergasse 25 a  
 BRANDTNER, Josefine, Wien, IX., Spitalgasse 23  
 BREITENECKER, Dr. Leopold, Wien, III., Jaurèsgasse 1  
 EHRENFELD, Frau Herta, Wien, IV., Margaretenstraße 35  
 FELLER, Pfarrer Gustav Carl, Waldkirchen-Zschopenthal, Sachsen  
 FISCHER, Max, Wien, IV., Plöhlgasse 9  
 GÜNTHER-PROBST, Leopoldine, Wien, XVIII., Weimarer Straße 39  
 GUIST, Frau Dr. Berta, Wien, IX., Porzellangasse 33 a  
 HAGN, Julius, Linz a. D., Steingasse 18  
 HARTMANN, Ing. Hans, Wien, XIII., Gyrowetzgasse 3  
 JUNCCK-HÖFKEN, Frau Lina, Wien, II., Böcklinstraße 110  
 KRISCH, Hermine, Wien, II., Lassallestraße 10  
 MEIER-KUMMER, A., Buchdruckereibesitzer, Schaffhausen, Schweiz  
 MÜLLER, Wilhelm, Wien, VIII., Laudongasse 39  
 PIERUS, Frau Marianne, Wien, IV., Paniglgasse 18/20, III. Stock  
 PÜHRINGER, Alfred, Buchhändler, Linz a. D., Waldeggstraße 17  
 REINHOLD, Fräulein Rose, Graphikerin, Wien, XV., Graumanngasse 8  
 SLATTNER, Franz, Wien, IX., Georg Sigl-Gasse 12  
 SPITZER, Dr. Eugen, praktischer Arzt, Wien, XII., Arndtstraße 89  
 THIEDE-LEHMANN, Karl, Muzzano-Lugano, Schweiz  
 WEINER, Frau Hedwig, London 4, Templewood Avenue



LUDWIG HESSHAIMER, 10 EXLIBRIS. Originalradierungen. Mit einem Geleitwort von Alfred KAUFMANN.

Am 10. März 1932 vollendete Oberstleutnant Ludwig HESSHAIMER, der bekannte Graphiker und Dichter, seinen 60. Geburtstag. Dies bot den Anlaß zur Herausgabe einer Mappe mit 10 Exlibrisradierungen Hessheimers, zu denen Alfred KAUFMANN ein kurzes Vorwort schrieb, das in großen Zügen das künstlerische Schaffen des vielseitigen Mannes würdigt. Wir erfahren daraus, daß Hessheimers Exlibris-Werk bereits 65 Blätter umfaßt, aus denen hier eine charakteristische Auswahl gegeben wird. Die Bücherzeichen stammen aus den Jahren 1910 bis 1930, fallen also zum Teil noch in die militärische Laufbahn Hessheimers, was sowohl im Stand der Eigner (Erzherzog Carl Albrecht, Oberleutnant Albert Fischer, Hauptmann Ludwig Hesshaimer), als auch in der Emblematik zum Ausdruck kommt. Die späteren Exlibris sind mit Ausnahme des für den Schlaraffen Julius Horst (Ritter Luluder) bestimmten Blattes meist lyrisch gehalten, doch sprudelt auch aus dem Eignerzeichen für Dr. Wilhelm Gruber ein urwüchsiger Humor, und es spricht für Hessheimers rastloses Streben nach Vollendung, daß gerade dieses jüngste Opus (vom Jahre 1930) das technisch und kompositionell reifste ist.

EXLIBRIS, BUCHKUNST UND ANGEWANDTE GRAPHIK. Jahrgang 40 (Neue Folge, Jahrgang 24), 1930, Heft 1: Juni. Herausgegeben von W. VON ZUR WESTEN.

Durch den am 28. September 1932 erfolgten Tod Emil ORLIKS gewinnt dieser mir etwas verspätet zugegangene Band neuerlich aktuelles Interesse. Denn er ist in seiner Gänze dem Schaffen Emil Orliks zu dessen 60. Geburtstag am 21. Juli 1930 gewidmet. Orlik selbst hat den lithographierten Umschlagtitel sowie eine Steinzeichnung mit seinem Selbstbildnis, überdies zwei Radierungen und zwei Holzschnitte beigezeichnet, den sehr eingehenden Text, der vornehmlich Orliks Wirken auf dem Gebiete der angewandten Graphik behandelt, verfaßte Doktor Eberhard HÖLSCHER. Der reich illustrierte Aufsatz wird durch ein Verzeichnis der Exlibris, Plakate, Gelegenheits- und Gebrauchsgraphiken Orliks ergänzt und bildet dadurch einen unentbehrlichen Behelf für jeden Orlik-Sammler.

EXLIBRIS, BUCHKUNST UND ANGEWANDTE GRAPHIK. Jahrgang 41 (Neue Folge, Jahrgang 25), 1931, Heft 2: Dezember. Herausgegeben von W. VON ZUR WESTEN.

Ein Künstler, der Graphiker Klaus RICHTER, leitet mit einem programmatischen Artikel „Graphische Technik — Material und Stil“ das mit einer Umschlagzeichnung Karl MICHELS geschmückte Heft ein, der darauf folgende Aufsatz WALTER VON ZUR WESTENS „Klaus Richter als Gebrauchsgraphiker“ bringt uns an der Hand mehrerer Reproduktionen die geistvolle Kunst Klaus Richters näher. Eine inhaltsreiche Abhandlung desselben Autors beschäftigt sich mit „Buchmarken, Glückwunschkarten und sonstiger Gebrauchsgraphik“ und illustriert dieses Thema durch Arbeiten Karl MICHELS, Otto REICHERTS, Cäcilie GRAF-PFAFFS, Marcus BEHMERS, HEIGS, Ottohans BEIERS, Richard ROTHERS und Max KÖRNER. Richard BRAUNGART führt den Baseler Buchhändler J. C. BUSER-KOBLE, der im Nebenberuf ein sehr begabter Zeichner von heraldischen Exlibris ist, mit zahlreichen Proben seiner Kunst in die Literatur ein. Den Schluß des vortrefflich ausgestatteten, von W. VON ZUR WESTEN mit gewohnter Sorgfalt redigierten Bandes bilden die Mitteilungen des Exlibris-Vereins zu Berlin, die als Beilage zwei Linolschnitte des Münchener Graphikers Hermann SCHLAMELCHER enthalten.

GROOT-NEDERLANDSCHE KRING VAN VRIENDEN, VERZAMELAARS EN ONTWERPERS VAN EXLIBRIS EN GELEGENHEIDSGRAPHIEK (Niederländische Exlibris-Kring). N. E. K.

Die unter obigem Titel vor kurzem begründete Niederländische Exlibris-Gesellschaft, in welcher unser Mitglied Herr Ing. Eugen STRENS eine führende Rolle spielt, versendet soeben ihre ersten Publikationen, und zwar einen vornehm gedruckten PROSPEKT, der über die Ziele und Bestrebungen der seit April dieses Jahres bestehenden Gesellschaft orientiert, ferner die erste Nummer des illustrierten Vereinsorgans „BOEKCIER“ (Mededeelingen van den Nederlandschen Exlibris-Kring, Nr. 1, 1. September 1932, jährlich 10 Hefte), weiters den Katalog einer im



Mai 1932 im Haag veranstalteten Exlibris-Ausstellung („EX-LIBRIS TENTOONSTELLING, N. V. Magazijn de Bijenkorf, den Haag 7—14 Mei 1932) — auf dem Umschlag des Kataloges ist das Strens-Exlibris unseres Wiener Künstlers Hubert WOYTY-WIMMER, auf Seite 8 das Hans Danzinger-Bücherzeichen des Linzers Toni HOFER reproduziert! —, schließlich ein mit einer Tauschliste verbundenes, vier Seiten umfassendes Mitgliederverzeichnis, dem auch die „Adressen van Nederlandsche ontwerpers“ angefügt sind. Wir wünschen der holländischen Schwesergesellschaft, an deren Spitze Johan SCHWENCKE und Ing. Eugen STRENS stehen und deren Sitz im Haag ist (van Zaekstraat 13), besten Erfolg und glückliches Gedeihen und sehen ihren weiteren Veröffentlichungen mit größtem Interesse entgegen.

Soeben ist die III. Auflage des von unserem Mitgliede Alfred KAUFMANN zusammengestellten INTERNATIONALEN ADRESSBUCHES DER EXLIBRIS-SAMMLER erschienen. Sie enthält außer der Tausch- und Künstlerliste einen Nachruf Alfred Kaufmanns für den verstorbenen Maler Wilhelm SAUER, einen Beitrag des Dichters Karl Hans STROBL „Der Malerradierer Ludwig Hefghaimer 60 Jahre alt“, einen Aufsatz Wilhelm Heinrich JOHANNSENS über Landschaftsexlibris und eine Würdigung der Südtiroler Graphikerin Edith ROMANI-LUTZ aus der Feder Dr. Hans HOCHENEGBS.

Wie seine Vorgänger hat auch unser Jahrbuch 1931 in Fachzeitschriften und in der in- und ausländischen Presse eine sehr günstige Beurteilung erfahren. So hat ihm der Herausgeber der Deutschen Exlibris-Zeitschrift, der als hervorragender Kenner und Sammler hochangesehene Senatspräsident Walter VON ZUR WESTEN, im Jahrgang 1932 der MITTEILUNGEN DES EXLIBRIS-VEREINS ZU BERLIN auf Seite 5 Worte warmer Anerkennung gewidmet, die LITERARISCHE BEILAGE DER AUGSBURGER POSTZEITUNG in Nr. 21 vom 24. Mai 1932 auf Seite 84 in einer längeren Besprechung dem Bande nachgerühmt, daß er „reich an Anregungen“ und „schöpferischer Phantasie“ sei und „mit graphischen Abbildungen in Farbe und feinsten Zeichnungen überschütte, so daß man sich ehrlich freut über das reiche und fruchtbare Können und Schaffen der österreichischen Gebrauchsgraphik und Exlibriskunst“. Die PRAGER PRESSE vom 19. März 1932 hebt auf Seite 8 die „splendide und buchtechnisch glänzende Ausstattung“ des Bandes hervor, in der NEUEN FREIEN PRESSE vom 28. August 1932 berichtet Prof. A. F. SELIGMANN, daß unser Jahrbuch „auch in diesem Jahr, dem 26. seines Bestandes, wertvolle Beiträge in schönster Ausstattung bringe“.

Dr. Hans Ankewicz-Kleeheoven

## A N U N S E R E M I T G L I E D E R

Mit Rücksicht auf die hohen Druckkosten, welche der Gesellschaft aus der Herausgabe des Jahrbuchs erwachsen, ergeht an die geehrten Mitglieder abermals die dringende Bitte, den Jahresbeitrag pro 1933 im Betrage von S 15— (für alle Länder) ehebaldigst, spätestens aber noch vor Ablauf des ersten Halbjahres 1933 einsenden zu wollen. Zu diesem Zwecke überreichen wir unsern österreichischen Mitgliedern einen Posterlagschein, während wir unsere ausländischen Mitglieder höflichst ersuchen, den Mitgliedsbeitrag mittels Post- oder Scheckanweisung an den Kassier einzuzahlen. Wir bitten jene Mitglieder, welche trotz mehrfach ergangener Aufforderung mit ihren Mitgliedsbeiträgen für ein oder mehrere Jahre im Rückstande sind, die ausständigen Beträge ehestens an uns gelangen zu lassen. Weiter sei mitgeteilt, daß noch eine Anzahl älterer Jahrgänge des Jahrbuches vorrätig ist, welche den Mitgliedern zum Preise von S 20— pro Jahrbuch, bezw. S 15— pro Jahresmappe (1921/22, 1922/23) zur Verfügung stehen. Bestellungen auf frühere Jahrgänge, Neuanmeldungen sowie alle mit der Geldgebarung zusammenhängenden Zuschriften sind an den Kassier Apotheker Mr. Marco BIRNHOLZ, Wien, XIII., Beckmannngasse 16, zu richten, während alle übrigen für die Österreichische Exlibris-Gesellschaft bestimmten Sendungen an den derzeit als Sekretär der Gesellschaft fungierenden Vorsitzenden-Stellvertreter Hofrat Doktor Richard K. DONIN, Wien, XVIII., Peter Jordan-Straße 94, zu adressieren sind. Die Gesellschaft ist gerne bereit, Künstler, die Exlibrisaufträge übernehmen wollen, zu empfehlen und bittet, diesbezügliche schriftliche Anfragen an das Sekretariat der Gesellschaft (XVIII., Peter Jordan-Straße 94) zu richten.



# MITGLIEDER- UND TAUSCHLISTE 1932

- Adler**, Leo, Direktor der Böhmisches Unionbank, Reichenberg, Tschechoslowakei
- Admont, Stiftsbibliothek**, Steiermark
- Akademie, Bayerische**, der bildenden Künste, Bibliothek, München
- Alberdingk**, Clementine, Klosterneuburg bei Wien, Skallgasse 9
- Alexander**, Dr. Theodor, Wien, IV., Heumühlgasse 3
- \* **Altman**, Fritz, Wien, V., Siebenbrunnengasse 21 (Wien 55, Postfach 48)
- Anderle**, Ing. Jaromir, Villach, Hötzendorffgasse 1
- Andres**, Karl Martin, Weifensfels a. S., Damaschkestr. 9  
tauscht Radierungen von Orlik, Paul Herrmann, E. M. Geyger, Behmer, Schiestl, Ubbelohde, Sepp Frank, Bastanier, Héroux, Fingsten, Bloßfeld, Philipp, Wilm, Budzinski, Beier, Soder, Ritter, Erler, Ebner, Wüstermann, Winkler, Volkert, Speth, Rhen, Schenke, Pohl, Lipinski, Gelbke, Büttner, Hesse, Michel, Wildemann, Henne, Klein, Lipus, Eplinius, Theermann; Lithographie von L. v. Hofmann, ferner Holzschnitte und Klischees, auch gegen Gelegenheitsgraphik und gute freie Graphik, signiert bevorzugt. Angebote über Exlibris-Literatur erwünscht
- Ankiewicz (von) Kleehoven**, Dr. Hans, Oberstaatsbibliothekar, Vorstand der Bibliothek des Österreichischen Museums für Kunst und Industrie, Wien, VIII., Florianigasse 20
- Association Belge** des Collectionneurs et Dessinateurs d'Exlibris (ABCDE), Brüssel, 89 Avenue de Tervueren
- Ausserer**, Dr. Carl, Oberstaatsbibliothekar, Wien, VIII., Lenaugasse 2
- Baldi**, Dr. Friedrich, Hofrat, Salzburg, Vierthalerstr. 4/III
- Balzar**, Ing. Hugo (von), Schloß Ellischau, Post Stribrne Hory, Tschechoslowakei
- Bange**, Fracis-Ernest, Grafikus, Riga, Brunínieku iela Nr. 81 dz. 13, Latvija (Lettland)
- Baum**, Dr.-Ing. Gustav, Weifenstein a. d. Drau, Kärnten
- Bayer**, Franz jun., Wien, XII./1, Mandlgasse 19  
alte Kloster-Exlibris, alte Österreich (nur deutsche Blätter), Colmann und seine Schule, sucht auch alte Blätter im Tausche gegen moderne sowie Erstausgaben, Luxusdrucke bedeutender deutscher Dichter im Tausche gegen Exlibris
- Bernkop**, Dr. Richard, Hofrat, Wien, I., Minoritenpl. 5  
tauscht nur Orig.-Graph.; 2 Exl. u. Gold. Hochz. — Gedenkblatt mit Legende, Friedr. Teubel; 1 R. Köhl; 1 Ed. Naumann; Colmann; doppelt u. a. Dumba
- Biblioteka Publiczna**, Warschau, ul. Koszykowa 26, Polen
- Birnholtz**, Mr. Ph. Marco, Apotheker, Wien, XIII., Beckmannsgasse 16  
tauscht seine 120 Eigenblätter nur gegen Gleichwertiges, Colmann und Colmann-Schule nur gegen gleiches. Sendet auf Wunsch ausführliches Verzeichnis
- Blittersdorff**, Franz Heinrich (Reichsfreiherr von), Ottensheim, O.-O.  
tauscht, sammelt, Anfertigung von Exlibrisplatten
- Böhm**, Fr. Gertrude, Wien, VI., Webgasse 12/2
- Boos-Waldeck**, Marietta (Gräfin), Vizovice, Mähren, Tschechoslowakei
- Bourcy**, Hans (von), Wien, IX., Pramergasse 25 a  
sammelt nur Altes bis 1820 der ehemaligen Öst.-ung. Monarchie, des ehemaligen Deutschland und Polens gegen Altes und Woyty-Wimmer
- Brandtner** Josefine, Wien, IX., Spitalgasse 23
- Braun**, Kurt, Uh. Hradiště, Mähren, Tschechoslowakei
- Braungart**, Richard, München, Thierschstraße 22/IV
- Breitenecker**, Dr. Leopold, Wien, III., Jaurès-gasse 1
- Breslauer**, Martin, Berlin W 8, Französische Straße 46
- Bröckl**, Emil, Graphiker, Wien, IX., Spitalgasse 1
- Budy**, Dr. K., Berlin NW 40, Hindersinstraße 2
- Bund österreichischer Gebrauchsgraphiker**, Wien, I., Mölkerbastei 3
- Cora**, Dr. Hans von, Sopron, Templom utca 8, Ungarn
- Colmann**, Alfred, Professor, akademischer Maler und Radierer, Wien, XVIII./1, Lazaristengasse 14
- Coudenhove**, Ernestine, geb. Gräfin Breuner, Zselitz, Tschechoslowakei
- Deutsch**, Rika, Wien, IV., Gußhausstraße 17
- Doderer**, Ing. Richard (Ritter von), Zentralkdirektor, Prag, XIX., Uralska 4
- Donald Mac**, Horace Eduard, Walker (Jowa), U. S. A.
- Donin**, Dr. Richard Kurt, Hofrat, Wien, XVIII., Peter Jordan-Straße 94
- Dostal**, Josef, Wien, II., Praterstraße 68
- Dürschmidt**, Paul, Leipzig N 25, Wilhelm Busch-Str. 2
- Dworschak**, Mr. Ph. Hans, Morchenstern (Smrzkovka), Tschechoslowakei
- Ehrenfeld**, Hans, Wien, XIX., Weimarer Straße 93
- Ehrenfeld**, Frau Herta, Wien, IV., Margaretenstraße 35
- Ehrenfels**, Dr. Alfred, Wien, III., Schwarzenbergplatz 5
- Elsener**, Frau Direktor F., Grandhotel und Belvedere, Davos-Platz, Schweiz  
tauscht Radierungen von Eggiman, Ade, H. C. Braun, J. C. Hacker und anderen (in Vorbereitung); tauscht nur Exlibris (Radierungen und Kupferstiche), keine Gebrauchsgraphik. Antwortet umgehend
- Emmel**, Otto, Frankfurt a. M., Biebergasse 6
- Eresch**, Josie, The First National Bank, Beloit (Kansas), U. S. A.
- Fasal**, Betti, Wien, I., Kärntnering 10



- Feigl**, Frau Grete, Wien, XIII., Lainzer Straße 58
- Feil**, Otto, Maler und Graphiker, Wien, XIX., Boschstraße 19, Stiege 82/11
- \***Feller**, Pfarrer Gustav Carl, Waldkirchen-Zschopenthal, Sachsen  
Radierungen, Holzschnitte, Gelegenheitsgraphik
- Ferdinandeam**, Tiroler Landesmuseum, Innsbruck
- Fickert**, Emil, Wien, I., Renngasse 13
- Fischer**, Max, Wien, IV., Plöchlgaße 9
- Fleißig**, V., Maler und Graphiker, Prag, XV., na Dolinách 2
- Flinn**, Dr. Robert Stanley, 505 Goodrich Building, Phoenix (Arizona), U. S. A.
- Frank**, Hans, Maler und Graphiker, Wien, IV., Schellinggasse 46
- Frank**, Leo, Maler und Graphiker, Wien, IV., Schellinggasse 46/10
- Fuchs**, Baronin Paula (Hofrat Viktor), Wien, II., Schüttelstraße 11
- Furthmayer**, Hermann, Rechnungsrat, Linz, Auerspergstraße 12/1
- Galiczek**, Josef, Wien, XVIII., Iglaseegasse 17
- Gelling**, Dr. med. Kurt, Wuppertal-Barmen, Oberwallstraße 66
- Gend**, J. van, Rue des Glaiuels 30, Bruxelles (Ucle), Belgien
- Gesellschaft der Bibliophilen** (Präsident Prof. Hans Feigl), Wien, IV., Johann Strauß-Gasse 38
- Görgemanns**, Carl, Krefeld, Dionysiusstraße 4
- Graf**, Arthur, Direktor, Wien, I., Schellinggasse 6
- Gruenebaum**, Dr. Moritz (Ritter von), Oberstaatsbibliothekar, Wien, IX., Liechtensteinstraße 45 a
- Guist**, Frau Dr. Berta, Wien, IX., Porzellangasse 33 a
- Günther-Probst**, Leopoldine, Wien, XVIII., Weimarer Straße 39
- Hämmerle**, Franz, Dornbirn, Oberdorferstraße 5
- Hagn**, Julius, Sparkassenrevisor, Linz a. d. D., Steingasse 18
- Harrassowitz**, Otto, Leipzig, C 1, Querstraße 14
- Hartmann**, Ing. Hans, Wien, XIII., Gyrowetzgasse 3
- Hatch**, Frank S., 101 Benedict Terrace, Longmeadow (Mass.), U. S. A.
- Hechter**, Silvia, Kaaden a. E., Markt 64, Tschechoslowakei
- Heeren**, Hans, Herford, Westfalen, Obere Veilchenstraße 12
- Heinz**, Josef, Salzburg, Nationalbank
- Heraldische Gesellschaft „Adler“**, Wien, VII., Lerchenfelder Straße 3/2
- Hefhaimer**, Ludwig, Oberstleutnant a. D., Maler und Radierer, Wien, III., Ungargasse 53
- Hirsch**, Ernst, Wien, I., Tuchlauben 11
- Hirsch**, Hans M., Berlin SO 16, Michaelkirchplatz 13
- Hirsch**, Theodor C., Stuttgart, Gähkopf 31
- Hofer**, Toni, Graphiker, Linz a. d. D., Schillerstraße 41
- Hoinkes**, Karl, Bielsko, Kirchplatz, Polnisch-Schlesien
- Holl**, Dr. Eugen, kgl.-ung. Regierungsrat, Betriebsdirektor der R. Ö. E. Eisenbahn, Sopron, Madach-utca 32 sz., Ungarn
- Hosbach**, J. T. A., 817. S. 58<sup>th</sup> Street, Philadelphia, U. S. A.
- Huber & Lerner**, Papierhandlung, Wien, I., Kohlmarkt 7
- Jacusi**, Dr. Max, Zehlendorf-West, bei Berlin, Sven Hedin-Straße 21
- Jaksch**, Marie, Wien, VI., Stumpergasse 23/8
- Jüttner**, Rudolf, Wien, VI., Hornbostelgasse 5
- Junck-Höfken**, Frau Lina, Wien, II., Böcklinstraße 110
- Kaiser**, Anton, Linz a. d. D., Pöstlingberg 103
- Kaiser**, Franz Josef, Kommerzialrat, Generaldirektor der Wiener Molkerei, Baden, Marchetstraße 29, Niederösterreich
- Katscher**, Alfred, Generalsekretär der „Phönix“, Versicherungs-Aktiengesellschaft, Wien, I., Riemerg. 2/1
- Kaufmann**, Alfred, Wien, IX., Währinger Straße 65
- Kiebacher**, Alexander, Irdning, Steiermark
- Kislinger**, Max, Graphiker, Linz, a. d. D., Handels-Mazzetti-Straße 3
- Klement**, Rudolf, Korneuburg bei Wien
- Klinger**, Dr. Hugo, Aussig a. d. Elbe, Lange Gasse 5, Tschechoslowakei
- Knihovna, universitní**, Prag. I., Mariánská náměstí, Tschechoslowakei
- Knopp**, Moritz, Litschau, Niederösterreich
- Köhl**, Rudolf, Graphiker, Wien, II., Raimundgasse 4
- Kornblüh**, Frau Direktor Lily, Saybusch (Zywiec 2, Solali-Hülsenfabrik), Polen
- Krahl**, Karl, Wien, III., Am Heumarkt 9
- Kreyenberg**, Dr. Gerhard, Hamburg 39, Alsterdorfer Straße 386  
tauscht Radierungen von Broel, Volkert, Habl (4), Heig. Holzschnitte von Gamp (4), Knabe (2), Rose Reinhold (2), Pape u. a. Linol Feil (5), Lithogr. Tibo. 5farben Holz Buko
- Krisch**, Hermine, Wien, II., Lassallestraße 10
- Kubat**, Franz, Wiener-Neudorf bei Mödling, Schloßmühle  
kauft folgende Jahrbücher der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft: 1903 bis 1907, 1909, 1916 und 1917/II
- Küblbeck**, Franz, Linz a. d. D., Herrenstraße 39
- Kunst**, Adolf, Professor, München, Richard Wagner-Straße 16/II
- Landesmuseum**, Oberösterreichisches, Linz a. d. D.



- Lauterbach**, Rudolf, Kunstanstalt für Kupferdruck, Wien, III., Erdbergstraße 15
- Lebert**, Berta, Wien, VIII., Albertgasse 15, I/2
- Lehrer**, Franz, Graphiker, Linz a. d. D., Schubertstr. 12
- Lehr- und Versuchsanstalt**, Graphische, Wien, VII., Westbahnstraße 25
- Leicht**, Dr. Siegmund, Mähr.-Ostrau, 1. Mai-Gasse 4, Tschechoslowakei  
tauscht Exlibris jeder Technik
- Lemberger**, Dr. Emil, Wien, I., Schottenring 15
- Lichtenstein**, Seine Durchlaucht der regierende Fürst Franz von und zu, Zentralkanzlei, Wien, I., Minoritenplatz 4
- Lobisser**, P. Switbert, Professor, akademischer Maler und Graphiker, St. Paul i. La., Kärnten
- Löwy**, Mr. Ph. Eugen, Apotheker, Wien, I., Himmelportgasse 14
- Ludwig**, Frau Eugenie, Wien, VI., Münzwardeingasse 2  
tauscht nur gegen gleichwertige Radierungen
- Marburg**, Paul, Freudenthal, Dobrovskeho 8, Tschechoslowakei
- Mayer**, Erich, Salzburg, Universitätsplatz 6/III
- Mayländer**, Karl, Wien, XVIII., Weimarer Straße 7
- Mecsery-Bindtner**, Frau Hansi von, Wien, I., Schmerlingplatz 3  
tauscht nur Radierungen und Holzschnitte
- Meier-Kummer**, A., Buchdruckereibesitzer, Schaffhausen, Schweiz  
tauscht 5 Exlibris von Kunstmaler Arnold Oechslin nur gegen Radierungen
- Melk**, Stiftsbibliothek, Niederösterreich
- Merwald**, Friedrich, Linz a. d. D., Beethovenstr. 9/III
- Miestinger**, Dr. Karl, Regierungsrat, Wien, V., Schloßgasse 21
- Morecki**, Dr. Lothar, Direktor der „Vitrea“-Glashütten-gesellschaft, Prag, II., Revoluční 2, Tschechoslowakei
- Motog**, Oswald, Dresden-A., Columbusgasse 9  
tauscht Heliogravüre von Bayros sowie Radierungen von Philipp und Henne
- \***Müller**, Karlmann, Hauptlehrer, Hartberg, Steiermark  
tauscht nur Originalgraphik
- \***Müller**, Wilhelm, Wien, VIII., Laudongasse 39
- Museum**, Österreichisches, für Kunst und Industrie, Bibliothek, Wien, I., Stubenring 5
- Nagelschmid**, H., diplomierter Kaufmann, Köln am Rhein, Machabäerstraße 49
- Nationalbibliothek**, Wien, I., Josefsplatz 1
- Netter**, Emil W., Frankfurt a. Main, Rüsterstraße 20  
tauscht 34 Exlibris (keine Gebrauchgraphik) laut bekannter Liste. Neu: Radierungen von Markus Behmer, Alfred Cofsmann; nach Vereinbarung. Wünscht insbesondere Cofsmann
- Neukirch**, Josef, Rechnungsrat, Linz a. d. D., Lessingstraße 11/2

- Neumann**, Frau Olga, Reichenberg, Spitalgasse 18, Tschechoslowakei
- Neurath**, Dr. Ernst (von), Direktor der Maschinenfabrik A.-G. N. Heid, Wien, III., Schwarzenbergplatz 6
- Nirrnheim**, Rudolf, Duisburg, Prinz Albrecht-Straße 19
- Novacek**, Fräulein Dagmar, Novivrbas II (Dun. ban.), Jugoslawien
- Onderdonk**, Andrew J., Avocat Americain, Wien, IV., Argentinierstraße 4  
Kupferstiche, Radierungen, Holzschnitte sowie heraldische Klischees. Eigenblätter: Kunst und Rheude
- Ortiz**, Manuel A., Ca. de Sacramento 14—3<sup>o</sup>, porta 8, Lisboa, Portugal
- Panuschka**, Gustav, Linz a. d. D., Mozartstraße 17
- Pasching**, Ing. Leopold, Wien, I., Seilerstätte 5
- Pawlik**, Eugen, Direktor, Wien, I., Graben 21
- Pflüger**, F. W., Generalkonsul, München, Himmelsreichstraße 4
- Phippard**, Stanley R., 170 Phillip Street, Sidney, Australien
- Pierus**, Frau Marianne, Wien, IV., Paniglgasse 18/20, III. Stock
- Pöhr (von) Pöhrnhoff**, Dr. Karl, Oberlandesgerichtsrat, Mautern a. d. D., Niederösterreich
- Pöverlein**, Ing. Ludwig, Ludwigshafen am Rhein, Woehlerstraße 25
- Pollak**, Frieda, Wien, XIII., Leopold Müller-Gasse 1
- Pollak**, Ilse, Salzburg, Maxglan, Wiesbauerstraße 12
- Presch** jun., Henry, Rahlstedt (Bezirk Hamburg), Kaiser Friedrich-Straße 10
- Pühringer**, Alfred, Buchhändler, Linz a. d. D., Waldeggstraße 17
- \***Rädler**, Karl, Wien, III., Dapontegasse 10
- Ranzoni** jun., Hans, Wien, I., Walfischgasse 4
- Rautter**, Ludwig, Wien, I., Biberstraße 16
- Reich**, Dr. Georg, Rechtsanwalt (Kanzlei Dr. Bäck), Wien, I., Pestalozzigasse 3
- Reinhold**, Frl. Rose, Graphikerin, Wien, XV., Graumannsgasse 8
- Reiter** Fritz, Linz a. d. D., Rosenauerstraße 2
- Reitter**, Jörg, Wien, VIII., Pfeilgasse 4
- Riesenhuber**, P. Martin, Stiftsarchivar, Seitenstetten
- Roder**, Heinz, Linz a. d. D., Hörschingergutstraße 19
- Rogenhofer**, Dr. Alois, Oberstaatsbibliothekar, Wien, VIII., Josefstädter Straße 19
- Romani-Lutz**, Frau Edith, Graphikerin, Termeno, Provinz Trento, Italien
- Roninger**, Mr. Ph. Ludwig, Apotheker, Ebreichsdorf, Niederösterreich
- Rosenlächner**, Josef R., Freiburg i. Br., Schillerstraße 16
- Roth**, Dr. med. Wilhelm, Zürich 7, Plattenstraße 34, Schweiz



- Ruf**, Hans, Augsburg, Hartmannstraße 2/III
- Rumina**, Madame Arminda, Lisboa, Rue 1.º Dezembro 101, 2.º, Portugal
- Saar**, Josef, Buchhändler, Wien, XV., Mariahilfer Str. 176
- Saeng**, Ludwig (Sohn), Darmstadt, Kirchstraße 20
- Samek**, Svat., Bankdisponent, Prag-Podol., Nad Spadem 177  
tauscht 15 eigene Blätter; 9 Rad. Fleissig, Ebner, Rytř, Vondrouš, Votlučka; 4 Holz, Fleissig, Fialová, Šindler; 1 Dreifarben-  
druck Váchal; 1 Neujahrskarte Holz von Fleissig; viele Dou-  
bletten. Auf Blätter ohne Anführung des Künstlers wird nicht  
reflektiert
- St. Peter**, Stiftsbibliothek, Salzburg
- Scapinelli (von Leguigno)**, Paul (Graf), Ministerialrat,  
Wien, VII., Döblergasse 4
- Schäublin-Blatter**, Hans, Basel, Solothurnstraße 71,  
Schweiz
- Schindler**, Paula, Wien, I., Kärntnerstraße 31, Hotel  
„Erzherzog Karl“
- Schläger**, Friedrich, Offenbach a. M., Biebererstraße 80
- Schleifer**, Wilhelm, Magistratsbeamter, Wien, XIII.,  
Penzinger Straße 144
- Schmidt**, Dr. Robert E., Elberfeld, Siegesallee 11
- Schmidt-Gruber**, Lilly, Wien, I., Rabensteig 1
- Schöneck-Doman**, G., Neu-Alschwil bei Basel, Amsel-  
straße 1, Schweiz  
tauscht Radierung von Bloßfeld, Héroux, Soder 2, sowie viele  
Doubletten nur gegen Bestes
- Schönecker**, Ing. Josef, Wien, XX., Gerhardusgasse 28
- Schück**, Dr. Alois, Rechtsanwalt, Wien, I., Wollzeile 32
- Schulze-Oben**, Dr. Friedrich, Augenarzt, Dortmund-  
Hörde, Hermannstraße 52
- Schwarz**, Fr. Rosa Rahel, Wien, I., Salzgies 15/29
- Schweizer Heraldische Gesellschaft** (Bibliothek), Frei-  
burg, Schweiz
- \***Seidl** Hermann, Steyr, Postfach 16, Oberösterreich
- Seifried** Karl, Linz a. d. D., Humboldtstraße 3
- Seilern**, Oswald (Graf), Wien, IV., Brahmplatz 6
- Slattner** Franz, Wien, IX., Georg Siglgasse 12  
sammelt alles; tauscht Woyty-Wimmer gegen sehr Gutes; er-  
bittet Anbote
- Society**, American of Bookplate Collectors and De-  
signers, 1763, Euclid Street N. W. Washington D. C.  
(Secretär Carlyle S. Baer), U. S. A.
- Spitzer**, Dr. Eugen, prakt. Arzt, Wien, XII., Arndtstr. 89  
tauscht seinen Kupferstich von Sascha Kronburg nur gegen  
Gleichwertiges
- Staatsbibliothek**, Bayrische, München, Ludwigstraße 23
- Staatsbibliothek**, Preußische, Berlin, Unter den Linden 38
- Stams**, Stiftsbibliothek, Tirol
- Stawa**, Dr. Georg, Apotheker, Wörgl, Tirol
- Steckler**, Richard, Buchhändler, Wien, VIII., Josefstädter  
Straße 34
- Steinschneider**, Helene, Bad Ischl, Pfarrgasse 3, Ober-  
österreich
- Stosius**, Dr. Karl, Chemiker, Wien, XII., Anton Scharf-  
Gasse 7.
- Strens**, ir. Eug., van Zaeckstraat 13, Den Haag, Holland  
Typogr. Exlibris; Blätter von Wichers Wierdsma, Heijnen,  
Hornecker, Verhagen, Ton van Tast, Kislinger, Feil, Rozendaal,  
Le Campion, Rose Reinhold, Karl Michel, Ed. Luty, Briedé,  
Rainger, Levigne, Woyty-Wimmer, Heig usw. Gelegenheits-  
graphik. Viele Doubletten in allen Techniken.
- Swoboda**, Wilhelm, Wien, I., In der Burg, Bücherstube
- Teubel**, Ing. Friedrich, Wien, V., Margaretengürtel 144
- Thiede-Lehmann**, Karl, Muzzano-Lugano, Schweiz
- Trnka**, Marie, Wien, IV., Viktorgasse 8
- Tropp**, Dr. Willy, Frankfurt (Main)-Höchst, Seebach-  
straße 43  
tauscht 12 Hermann Bauer, 2 Leo Bauer, 7 Bayerlein, 1 Bender,  
6 Biringer, 1 Cohn-Hendel, 1 Dikreiter, 7 Duntze, 2 Eggert,  
2 Erler, 1 Fingesten, 2 Geiger, 1 Heig, 2 Hodek, 1 Klein,  
3 Michel, 11 Nägele, 8 Philipp, 8 Rehn, 2 Rheude (heraldisch),  
6 Schenke, 7 W. A. Schmidt, 3 Sattler, 1 Seufferheld, 2 Spehl,  
4 Steiniger, 15 Theermann, 1 Gils, 1 Volkert, 1 Ubbelohde,  
2 Weber-Scheld, 17 Wedepohl, 1 E. Winkler, 1 Wüstermann,  
1 Kobliha, 3 Sauer, 2 Johannsen, 4 Lehrer, 3 Fleissig, 1 Schaefer  
gegen Exlibris in jeder Technik; keine Gebrauchsgraphik
- Universitätsbibliothek**, Wien, I., Ring des 12. November 3
- Vogt**, Frau Dora, Wien, IV., Paniglasse 18/20  
tauscht ihre 2 Exlibris von Prof. A. Cofmann nur gegen gleich-  
wertige alte und neue Blätter, ebenso ein Exlibris von R. Lux  
für Theodor und Marianne Pierus nur gegen Radierung;  
Kupferstiche von Otto Hans Beier und Friedrich Teubel nur  
gegen gleichwertige.
- Wanke**, Frau Alice, akademische Malerin und Graphi-  
kerin, Wien, XIII., Lainzer Straße 134
- Weber**, Franz, Direktor, Maria-Enzersdorf, Johannes-  
straße 62, Niederösterreich
- Weiner**, Frau Hedwig, London 4, Templewood Avenue
- Weiß**, Dr. Eduard, Wien, I., Am Hof 3
- \***Weisz**, Fr. Jlon, Wien, I., Wollzeile 9
- \***Wengert**, Ed., Studienrat, Ellwangen a. d. Jagst, Würt-  
temberg
- Wiechowski-Tausch**, Anna, Prag, XVI., Holečkova 21,  
Tschechoslowakei
- Wolf**, Theodor, Direktor, Wien, IX., Müllnergasse 3
- Woyty-Wimmer**, Hubert, Graphiker, Wien, III.,  
Kübeckgasse 16, Tür 28
- Zehngraf**, Karl, Wien, II., Ausstellungsstraße 31/14
- Zimmermann**, Lorle, Wien, I., Zelinkagasse 6
- Zötl**, Hofrat Dr. Anton, Linz a. d. D., Greilstraße 2
- \***Zückert**, Adolf, Schloß Gartenau bei Salzburg





